

Klassenkampf

Kommunistisches Organ
für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Industrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Freitag und Samstag: Geschäftsbesorgung für den Bezirk Halle-Merseburg: G. M. D. Halle, Verdenstraße 14. Herausgeber: Otto Kilian. Anzeigenpreis: 8 Goldmarken 1. u. 2. Spalte; 5 Goldmarken 1. Spalte in Zeitl. Wochenschriften zu richten nach Halle, Verdenstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegramm-Adress: Klassenkampf Halle. Postamt: Commerce u. Privat-Post. Halle. Postfach: Leipzig 1068 48 Fritz Krebs, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, den 16. Mai 1925

5. Jahrgang * Nr. 100

Die Hindenburg-Aera

Gegen die Kapitaloffensive bildet die rote Klassenfront unter Führung der KPD.

Alle Parteien mit Ausnahme der KPD. für die Lohnsteuer

(Eig. Drahtm.) Berlin, 16. Mai.

Im Steuerauschuß des Reichstages wurde der kommunistische Antrag, der die Befreiung des Lohnsteuer-Ausnahmegesetzes gegen die Hand- und Kopfarbeiter und die Gleichstellung der Lohnsteuerpflichtigen mit allen übrigen Steuerpflichtigen fordert, gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Die Sozialdemokraten stimmten mit dem Bürgerblock. Abgelehnt wurde der kommunistische Antrag, der die Steuerpflichtgrenze auf 3600 M. festsetzt. Auch hier stimmten Bürgerblock und SPD. geschlossen dagegen.

Der Ablehnung gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten verfiel auch der SPD-Antrag, der das allgemeine steuerfreie Existenzminimum auf 1200 M. jährlich und den steuerfreien Betrag für die Ehefrau und das erste Kind auf je 120 M. jährlich und für jedes weitere Kind auf 240 M. jährlich bemessen will. Angenommen wurden sämtliche Anträge des neuen Hindenburg-Blockes, zu dem auch das Zentrum sich rechnet.

(Dazu siehe auch den Bericht „Steuerfragen vor dem Reichstag“)

Was tut der ADGB. gegen die Entlassung der 30 000 Eisenbahner?

Die Vertreter der Eisenbahngewerkschaften wurden wegen der angeforderten Entlassung von neuen 30 000 Eisenbahnern vorstellig. Sie wurden von dem stellvertretenden Generaldirektor Sieler mit leeren Versprechungen abgewiesen. Man wollte die Vertreter der Eisenbahngewerkschaften zum Reichsverkehrsausschuß geschickt, der ihnen antworten wird, daß er bei der Dames-Bahn nichts zu sagen habe. Inzwischen geht die Abbaumotion vor sich.

Die Eisenbahner müssen ihren Vertretern zu versichern geben, daß sie in zweifelsfreien Fällen nicht die Vertretung ihrer Interessen bilden können. Die Absicht der Dames-Agenten ist die Entlassung des Eisenbahnerblocks aus politisch-moralischen und Gründen der wirtschaftlichen Kontinuität. Sie wollen den Bahnbetrieb weiterlaufen lassen. Gegenüber diesen Machtsparern helfen keine Bittworte, sondern hilft nur der schärfste Druck gewerkschaftlicher Kampfmittel. Der ADGB-Vorstand muß dazu gezwungen werden, wirksame Kampfmaßnahmen zu ergreifen, es muß dabei an die Solidarität und Hilfe des internationalen Proletariats appelliert werden im Kampf gegen die Dames-Agenten.

Es geht bei der ADGB-Vorstand im Interesse der Durchführung des so geprüften Dames-Balles jede wirksame Maßnahme vor. Die freien Gewerkschafter müssen ihm klar machen, daß er die Interessen der deutschen Gewerkschaftsmitglieder zu vertreten hat und nicht die Interessen der internationalen Kapitalisten.

Der Betrug an den Aufwertungs-gläubigern vor dem Abschluß

Sitzung des Aufwertungsausschusses am 15. Mai

Im Aufwertungsausschuß des Reichstages war heute ein schwarzer Tag für die Aufwertungsgläubiger. Schon am Schluß der gestrigen Plenarsitzung konnte man merken, daß ein neuer Wind weht, ein sehr ungünstiger Wind für die nun lange genug als Stimmrecht mißbrauchten, betrogenen Inflationsopfer. Am 15. Mai um 15 Stunden — wie bei Dames in der Nacht — hatten sich die hinter der Luther-Regierung stehenden schwarzweißen Parteien und mit ihnen vereint auch das schwarzrotgelbe Zentrum und die Demokraten auf ein sogenanntes „Aufwertungs-kompromiß“ geeinigt. Dieses Kompromiß besteht kurz zusammengefaßt darin, daß der bisher den Beratungen des Ausschusses zugrunde gelegte Aufwertungs-Einstwurf West (individuelle Aufwertung) eingehellig aufgegeben und an seiner Stelle die nur in einigen Punkten um ein Geringes zugunsten der Aufwertungsgläubiger verbeßerten, in vielen Punkten noch erheblich verschlechterten Regierungsentwürfe jetzt

In der Privatklage

des Gewerkschaftsbeamten Friedrich Bernide in Halle. Privatkläger, gegen die Schriftleiterin Franziska Marianne Gundermann in Halle, Angeklagte, wegen Beleidigung hat das Amtsgericht in Halle/Saale am 15. Januar 1925 für Recht erkannt: Die Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb unter Auflegung der Kosten des Verfahrens zu einer Geldstrafe von 100 Reichsmark, falls-wie 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Dem beklagten Gewerkschaftsbeamten Friedrich Bernide zu Halle wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung der Angeklagten binnen einer von der Verkündung des rechtskräftigen Urteils laufenden Frist von einem Monat auf Kosten der Angeklagten durch einmalige Veröffentlichung der Urteilsformel in dem „Klassenkampf“ für Halle-Merseburg, und zwar auf der ersten Seite des Hauptblattes, öffentlich bekanntmachen zu lassen.

mit größter Beifügung im Ausschuß und im Plenum durchgeprüft werden sollen. Die Regierungsparteien haben sich gegenseitig verpflichtet, diese Richtlinien im Ausschuß durchzuführen und bei Abstimmungen und Anträgen von ihnen nicht abzuweichen.

Bis zu welchem Grade besonders die Reichsparteien — die Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei — mit diesen Ueber-rumpelungsmaßnahmen ihren eigenen feierlichen Versprechungen ins Gesicht geschlagen haben, wird am besten charakterisiert durch die Tatsache, daß heute die beiden bisherigen Führer der deutschnationalen Fraktionen im Ausschuß — der Abgeordnete Dr. Steiniger und der Abgeordnete West — diesen Verrat nicht mehr mitmachen konnten und in die Opposition traten. Dr. Steiniger legte den bisher von ihm innegehabten Vorsitz im Aufwertungsausschuß nieder. Dr. Steiniger und West trat aus dem Aufwertungsausschuß aus. Der letztere wies zurück darauf hin, daß auch der hiesig verlorene Volksrats-Abgeordnete Dr. Dühringer, wenn er diesen schwarzen Tag mit erlebt haben würde, sicherlich ebenso gehandelt hätte.

Vergebens sprachen die Regierungsvertreter und die Vertreter der schwarzweißen und schwarzrotgelben Parteien viel, um ihren schändlichen Verrat an den betrogenen Inflationsopfern zu verschleiern. Die Aufwertungs-gläubiger werden bei allen diesen Reden doch nur das darin enthaltene Klein herausgehört und auch die wert-tätigen Massen werden sehr gut begreifen, wenn heute im Auf-wertungsausschuß von den Vertretern der bürgerlichen Parteien in unzulässiger Offenheit ausgeprochen wurde, daß „selbstverständlich“ auch die Deckung der geringen Beträge, die noch der jetzigen Kompromißregelung den Aufwertungs-gläubigern zuteil werden soll, zu Lasten des Mittelstandes und der Arbeitenden gehen müßte.

Die Sitzung begann mit einer Reihe von Erklärungen, in denen jede einzelne der an dem Kompromiß beteiligten Fraktionen offiziell auf den neuen Boden hinübertrat. Die kommunistischen Aufwertungs-gläubiger und der Abgeordnete West polemisierten gegen dieses Kompromiß. Bei verlangte Festhalten an der individuellen Aufwertung. Die Kommunisten traten für eine soziale Lösung der ganzen Frage ein, die den Bedürftigen gibt und den Inflations-

Noste ...

(Zeichnung von George Grosz)



„Blut genug hat es ja gekostet, Herr Reichspräsident, aber jetzt haben wir's ja geschafft!“

Demokraten und Sozialisten einen Teil ihres Raubes nimmt. Die sozialdemokratischen Ausschussmitglieder wichen einer solchen Stellungnahme aus und beschränkten sich auf einen Protest gegen die übergrößen Eile, mit der die Majorität jetzt mit einem Male ihre neue Lösung durchzudrücken vermag. Weiter das eine noch das andere mag die Einmündung auf die in den neuen Ausschussbericht verzeichneten Anknüpfungspunkten des inflationär-rauhfährigen Kapitalismus. Mit einer geradezu unmaßhaltigen Eile erklärte der neue, an die Stelle von Dr. Steinhilber getretene deutschnationaler Ausschuss-Vorsitzende entgegen dem Protest der kommunistischen und sozialdemokratischen Ausschussmitglieder unter nachlässigen Formulierungen die Diskussion für beendet und legte als einzigen Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Regierungsentwürfe.

Neue Grundzüge in der Erwerbslosenfürsorge

Das Reichsarbeitsministerium hat am 2. Mal neue Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge erlassen. Zu § 10 wird gesagt: „Der Verwaltungsausschuss des öffentlichen Arbeitsamtes sowie der Vorstand des Vorstandes der für die Fürsorge zuständigen Gemeinde oder teilweise in Sachleistungen zu wahren ist.“

„Für den Fall, daß gemäß § 1, Abs. 2 eine Fürsorge für Arbeiter eingerichtet wird“, die Arbeiter „40 Prozent des unterirdischen gewöhnlichen Arbeitsverdienstes und zwei Drittel des sonstigen Verdienstes als Arbeitervergütung“ erhalten können. Jedoch kann die oberste Landesbehörde oder der Verwaltungsausschuss die Höchstgrenze beliebig bestimmen, doch „Die Arbeitsleistung des Pflichtarbeiters in der Regel 16 Stunden wöchentlich nicht übersteigen soll.“

Die Höchstdauer der Unterbringung für ledige landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie für Hausgehilfen beträgt 12 Wochen. Die Gemeinde oder andere Körper, die für andere Zwecke, die einen besonders günstigen Arbeitsmarkt aufweisen, die Höchstdauer der Unterbringung bis auf 13 Wochen zu beschränken.“

„Übersteigt die Arbeitsleistung 1 v. H. der Einwohnerzahl, kann nach zwei Wochen die Höchstdauer auf 39 Wochen ausgedehnt werden.“

„Die Höchstdauer der Unterbringung wird die Zeit der Tätigkeit bei öffentlichen Staatsarbeiten nicht angerechnet.“

Nach Artikel 12 kann auf sofortigen Antrag bei der Gewerkschaftsleitung eine Weiterverweisung in einer früheren Klasse erfolgen. Ebenfalls die Verweisung in einer höheren Klasse, wenn der Erwerbslose die Verhältnisse selbst übernimmt.

Die neuen Bestimmungen zeigen in keiner Weise den Forderungen der Arbeitslosen Rechnung und sind keineswegs geeignet, das an den Arbeitslosen verübte ungerechtes Unrecht wieder gut zu machen. Sie zeigen vielmehr, daß die Regierung sich nicht abzugeben will. Sieht man die Arbeitslosen und Arbeiter sofort verdrängen, die sehr bescheidenen Bestimmungen zu ihren Gunsten durchzusetzen. Insbesondere müssen die Gewerkschaftsorgane dafür mobilisiert und der Widerstand der Behörden durch öffentliche Kampagnen niedrigerzusetzen werden. Das ist am wichtigsten, als den Verwaltungsorganen und Landesbehörden sehr geringe Zuschüsse in die Hand gegeben sind.

Die Teno macht sich mauzig

Was unternimmt der DGB? Die Technische Rothilfe, jene mit Hilfe der SPD. ins Leben gerufene konterrevolutionäre Institution, deren Aufgabe es ist, daß sie den legalen Arbeiter, der legal inoffiziell machen soll, ist zugleich eine der feinsten ideologischen Stützen aller monarchistischen Bestrebungen. Ihre Aufgabe ist es, daß ein für jeden „Republikaner“ und auch für Arbeitervertreter, eigentlich selbstverständliche Forderung. Der Offener Brief der SPD. an DGB. und DGB. fordert deshalb auch die Kampfunnahme für die Auflösung der Teno.

Der DGB. brüht sich, daß er schon vor längerer Zeit eine Eingabe bei den verschiedenen Ministerien gemacht habe, daß die T. N. abgeschafft werden solle. Zu dieser Eingabe der Gewerkschaften schreibt die Hauptstelle der T. N. unter dem 16. Mai:

„Zu der Eingabe der Gewerkschaften betr. Vorbereitung der Auflösung der T. N.“

Die freien, Christ- und Sozialistischen und christlichen Gewerkschaften haben ein gemeinsames Schreiben an den Reichsanwalt, das Reichsministerium des Innern, das Reichsarbeitsministerium, das Reichsfinanzministerium und die Fraktionen des Reichstages gerichtet, in dem u. a. die Vorbereitung zur Auflösung der Technischen Rothilfe für den Ablauf des nächsten Jahres gefordert wird. Begründet wird dieses Verlangen im allgemeinen mit der Bemerkung, daß Arbeiter, im Streitfall die Notstandsarbeiten selbst auszuführen.

Wie es sich mit dieser zweifelslos vorhandenen Bereitwilligkeit in der Wirklichkeit verhält, geht daraus hervor, daß im Jahre 1924 die Notstandsarbeiten in lebenswichtigen Betrieben in nur 22 Prozent der Fälle von den Arbeitnehmern aus eigenem Entschluß in 12 Prozent Hilfe der Rothilfe der Technischen Rothilfe verweigert. Dagegen der DGB. hat die Technische Rothilfe, die die Durchführung der erforderlichen Notstandsarbeiten übernehmen mußte.

Die Eingabenschrift der Technischen Rothilfe weist ferner nach, daß im verfliegenen Frühjahr Oktober 1924 bis März 1925 außer der gefällten Hilfe bei Feuer und Hochwasser die Technische Rothilfe in 109 Eingabefällen, von denen allein 26 auf Geldleistungen, Ges- und Wasserwerke entfallen, zur Übernahme der Notstandsarbeiten zum Einsatz kam. Da ein Einsatz der Technischen Rothilfe erfolgt, wenn die Arbeitnehmer die von der Verwaltungsbehörde als erforderlich bezeichneten Notstandsarbeiten nicht ausführen, so ist an sich jeder Einsatz der Technischen Rothilfe ein neuer Beweis dafür, daß in diesen Fällen die Bereitwilligkeit der Gewerkschaften in der Tat verfehlt.

Auch bei den Streiks bei der Meierei Walle-Berlin (1. bis 8. März 1925) und bei der Hamburger Hochbahn (7. bis 10. April 1926) hatten die Gewerkschaften zugefagt und sich auch bereit, die Durchführung der Notstandsarbeiten durch die Beschäftigten beschleunigen zu lassen. In beiden Situationen ist durch die Verweigerung des Einsatzes, so daß letzten Endes der Einsatz der Technischen Rothilfe erfolgen mußte.

Diese wenigen Beispiele belegen eindeutig, daß die Interessen der Allgemeinheit noch nicht überall und für alle Fälle gewahrt werden und daß auch die Gewerkschaften keine wirksame Sicherung dieser Regelung für die Zukunft geben können. Damit entfallen die Voraussetzungen, die notwendig sind für die Vorbereitung einer Auflösung der Technischen Rothilfe vorliegen müssen.“

Diese Mitteilung müssen die Arbeiter gut beherzigen! Denn sie zeigt, wach wieviel fames gegenrevolutionäres Instrument die T. N. ist, wie sie durch ihren beruflichen Streikbruch die Kampffront der Arbeiter zermürbt. Und nicht nur das! Die T. N. ist zum Beispiel auch ein Mittel, einen Gewerkschaften abzubauen und bei dem Abbau zugleich die Eigenabnahme heranzubringen! T. N.-Leute werden im Einverständnis ausgebildet, besonders als Gewerkschafts-Arbeitskräfte sind sie zu verwenden, die Regelung dort beschleunigt und eingeleitet. Ganz werden bei entfallen. Das Dokument der T. N. zeigt vor allem aber auch, daß die Gewerkschaften und die Gewerkschaftsmitglieder inoffiziell zu konterrevolutionären Organen zu machen bestrift ist.



Ablösung vor! Schwarzgold hat seine Schuldigkeit getan.

In der Eingabe an die Ministerien hat der DGB. auch darauf hingewiesen, daß vorläufig ja nicht die Gefahr großer Kämpfe bestehe. Auch damit dokumentiert der DGB., daß er gerade in entscheidenden Situationen die Technische Rothilfe als Streikbrecherorganisation anerkennt!

Die häufige Antwort des DGB. auf den Offenen Brief der SPD. die Talaide, daß er die Forderungen des Offenen Briefes ablehnt, beweis, daß DGB. und SPD. die Stützen der kapitalistischen und konterrevolutionären Unterwelt haben. Das Dokument der Teno, die Vorgänge bei der Eisenbahn zeigen allen Arbeitern, wie wichtig, wie bringend notwendig ihre Sammlung um die Forderungen des Offenen Briefes der SPD. ist. Wenn die DGB. und SPD.-Spitzen schaffteren und höhnen, für die Arbeitermassen ist der Kampf für die Auflösung der Teno und alle Forderungen des Offenen Briefes eine Lebensnotwendigkeit.

Die Arbeiterkraft in den Betrieben und in den Gewerkschaften, die breite wertvolle Bevölkerung muß Stellung nehmen und sich in einer einheitlichen starken Front um die Forderungen des Offenen Briefes zusammenschließen.

Die Not der Kleinbauern und die Kommunisten

Gegen die Getreidefälle — für den gemeinsamen Kampf der Werktätigen in Stadt und Land

In der Freitagssitzung des Reichstages wurde die Weiterberatung des Landwirtschaftsministers mit der Rede des kommunistischen Abgeordneten Landwirt Hug eingeleitet. Auf Grund reichhaltigen Materials wies er auf die ungenügende Notlage der Kleinbauern hin, die durch die Mindernde des letzten Jahres noch verschärft worden sei. Entwertung der hohen Steuern durch rigorose Pfändungen seien an der Tagesordnung. Von den Krediten, die bewilligt wurden, haben die Kleinbauern nichts gesehen, sie sind über dem Landbankrott der Großgrundbesitzer geblieben. Die Agrarpolitik entspricht den Wünschen der Junker. Für die Kleinbauern, die der Landbankrott durch Schuldverpflichtung zu ruinieren suchte, bringen sie weiteres Elend. Gegen die Getreidefälle, die ein Geschick der deutschnationalen Regierung an die Großgrundbesitzer auf Kosten der kleinen wertvollen Massen sind, müssen die Kleinbauern zusammen mit den Kleinrentnern kämpfen. Die Maßnahmen der deutschnationalen Regierung und die Preispolitik der Unternehmer für landwirtschaftliche Geräte und Düngemittel führen zur Verarmung der kleinbäuerlichen Existenz, was der Redner mit mehreren Beispielen bewies. Er erklärte, daß die Notlage die Kleinbauern zwingt, mit den Arbeitern gemeinsam den Kampf um ihre Befreiung zu führen.

Ein Vertreter des Finanzministeriums, der auf diese Ausführungen und auf kommunistische Angriffe über die Steuerpolitik der Regierung antwortete, erklärte, daß Vorwürfe wegen zu hoher Besteuerung der Kleinbauern gegenüber den Steuern für die Großgrundbesitzer nicht berechtigt sind. Übergriffe bei der Steuerentwertung seien selten gewesen, aber sofort geändert worden. Seine Ausführungen zielten gegen den Protest bei den Kommunisten hervor und haben bestimmt, daß die Regierung nicht gewillt ist, den Kleinbauern und Pächtern irgendwelche Hilfe zu gewähren.

Hindenburg kein Pieps

Wie sie die soziale Frage sehen

Im teutonischen Schmutzflut „Friedrichs“ piepst sich unter der bescheidenden Rubrik „Schreibereien“ eine arische Schreibweise über soziale Fragen aus.

Er preist kein Gefieder und träkelt:

„Und darum, lieber Spatz, lese dich vor die Fenster der großen Reichsbanken und siehe ihnen lässig gelend in die Ohren, daß es nicht länger angeht, daß Familienleiter für eine Woche hümmer Arbeit nur 28 Mark nach Hause bringen. Und, daß solche Brotgeher, denen der „Friedrichs“ deshalb die Verdienste liest, empört schreiben, was wir dann wollen, das ist jeder über Tarif bezahlt. Weil ihnen bitte-ebert träftig ins Ohr, daß sie dann oben von sich aus diesen Tarif ändern müssen, damit der deutsche Arbeiter paßt, daß er sein Ausmüßungsgehl, sondern Bruder unter Brüdern, Mitarbeiter am Staatsgange ist.“

Dem Vater Hindenburg will kein, will unser Spatz aufbauen und alle lollen wir helfen. Dazu ist zu allererst nötig, daß jeder Deutsche sich zu eßen und getränkend zur Kleibung hat. Hindenburg will es!

Die Arbeiter werden allerdings lange warten können, bis die Unternehmer auf die Vorklaren irgendwelchen wüßigen Schmutzstimmten Vorklaren zornen. Doch die Wüßigen in ihrem „Friedrichs“ kann ganz anders piepen können, nämlich gegen Protest, demselben folgender Wüßiger Vorlag:

„Sineingegriffen in das hochheiligste Wespennest! Wenn die Aufhäuser dieser Wüß- und Giftstimm-Organisation erst auf dem Schafot stehen, dann werden die zwei Millionen Deutsche, die hinter dem Sozialbankrott herlaufen, werden, daß...“

Wieviel gegen Unternehmer, Brutalität gegen Arbeiter, das wahre Gesicht der „Sozialpolitik“ der Hindenburgs ist.

Ein Zentrumsmann über die Sozialdemokratie

„Ein treuer Knecht war Fridolin“

Spieder, der Redamefede des „Volksblatts“, bricht in der „Germania“ eine Lanze für die „völkerverfeindende“ von der unanfechtbaren Bourgeoisie wie Hühnerbrödel behandelte, deutsche Sozialdemokratie. Der gemäßigtere Spieder verteidigt seine Waffens. Junker und Kamillienpartei gegen den Vorwurf befristeter bigotter Kleinbürger, mit der Antichristen-SPD. gemeinsame politische Geschichte gemacht zu haben. Spieder weicht aus diesem Grunde nach, daß alle jüdischen Spieder schwerergerichtet über die SPD. Mümpf sind und wie gerade das Zentrum die SPD. gutberichtig erogen hat. Er schreibt:

„Es gilt heute vielfach bereits als geschichtliche Tatsache und ist doch grundfalsch, daß die Sozialdemokratie in Deutschland die Revolution entfesselt habe. In Wirklichkeit hat doch die Sozialdemokratie den revolutionären Brandstiftungen aus den Reihen der Sozialisten und der Unabhängigen im letzten Augenblick die Führung aus der Hand gerissen und dadurch Deutschland vor einem bolschewistischen Unheil bewahrt, dessen Größe und Fortschrittlichkeit nicht auszumessen ist. Kein Geringerer als der neue Reichspräsident von Hindenburg hat die Rettungslinie in eben diesen Worten für den verstorbenen ersten Reichspräsidenten erklärt und anerkannt. Das traufolle und entjüdische Handeln der Sozialdemokratie in Deutschland Anglistenagen hat ihr allerdings eine Waffenscheidung verschafft, wie sie bis dahin keine Partei Deutschlands erreicht haben konnte. Diese Waffenscheidung hat die jüdische mit Dant und Inerentation bezeichnet zu werden, daß die Sozialdemokratie vor der erlangten Macht nur parteilich jüdischen Aufstrebens gegenüber rassistisches Gebrauh gemacht hat.“

Die SPD. hat in ihrer brutalen Vorgehens nach links und kriecherlichen Liebedienerei nach rechts politisch Charakterisierungen, „daß heute, wenige Jahre nach dem Zustandekommen der Weimarer Reichsverfassung, die Sozialdemokratie sich der Gefahr gegenübersteht, aus der Führung der Reichsgeschäfte von allen Parteien auf unabsehbare Zeit ausgeschlossen zu werden.“

Das preist sich dann in Volkserhellungen und fünfter und prahlt von „Arbeiterpolitik“.

„Im höchsten, als die Sozialdemokratie, die damals hien waren ihren besondern Sultum nicht mehr die äußerste Linke der Schulfur an Schulfur mit den anderen Parteien ihre nationale Gefühler betätigte, als auf dem Schlachtfeldern getunmüßige Sozialdemokraten mit aufsprühenden Junkern in treuer Kameradschaft ihr Blut vergossen, als Weimarer Sollogew mit einer Verbrüderung vor der sozialdemokratischen Reichstagsaktion bei der Beratung, daß Deutschland nicht mehr ein deutsches Land auf sich zu erheben erziehen habe, da wurde in uns allen die Hoffnung wach, daß in dieser schweren Zeit der Not die Sozialdemokratie auch für die Zukunft zu einer staatsbeherrschenden und staatsstiftenden Partei heranreife. Schon während des Krieges entsandte sie ihre Vertreter in das Reichsamt, und die letzte Regierungslage des letzten deutschen Reiches war die Beratung über den Reichstag. Für die Rettung der Monarchie kam die Beratung zu spät, aber nicht zu spät für die Rettung Deutschlands vor der bolschewistischen Flut.“

Der Sozialdemokratie sei es vor allem unergelien, daß sie durch waghast ungemäßigte Politik das Rettungswort des Reichstages März ermöglicht hat.“

715 Millionen Goldmark an die Ruhrindustrialien, das war das Rettungswort des „maßstabhaften“ Republikaners März.

Das Zentrum hat aber auch die SPD. zu Goltz befehrt. (Weber einen weinigen Spatz ist bekanntlich im Himmel mehr Freunde denn über sehr Bedachte.)

„In die Talaide von futuristischen und religiösen Gesichtspunkte aus so gering zu veranlassen, daß die Predigt und Bekehrung des Materialismus und des Materialismus aus der sozialpolitischen Presse immer mehr verschwinden ist? Werden der Lehrer und der Schöler nicht unüberstehlichen können, was in der Seele und im Herzen des einzelnen durch dies Ausbleiben der täglichen religiösen Güter und der Arbeit abgibtlichen Altem weltmännischen in religiösen und ethischen Gefühlen wieder gemut worden ist? Und wer will diesen Gewinn für unser Volk gering anschlagen!“

Wahrlich, eine löhne Menschenseele finden, ist Gewinn... Das schmerzhafteste, muerdliche Zentrum mag mit dieser Sorte „Arbeiterpartei“ zufrieden sein.

Die Arbeiter aber sollen sich an das Wort Webers halten: „Wenn Dich Deine Wegner loben...“ Nicht in treuer Kameradschaft mit aufsprühenden Junkern wird die Arbeiterklasse ihre besseren Lebensbedingungen verschaffen.

Nur in der roten Front, in revolutionären, proletarischen Kampfsitzung wird es ein Aufwärts für die Proleten geben.

Hindenburg, der alte SPD-Führer

Begrüßungsansprache eines SPD-Mannes

In der Dienstagsitzung des Anhaltischen Landtages ergriß der sozialdemokratische Landtagspräsident Weses das Wort zu einer Ansprache. Er führte aus:

„Am heutigen Tag ist der erste von Volke selbst gewählte Präsident der deutschen Republik in sein Amt eingekürt worden. In diesem Augenblick tritt ein Mann an die Spitze der deutschen Republik, bei dem seinen ganzen Denken und Wissen tief in der Vergangenheit seines Volkes wurzelt. Der neue Präsident ist von einem Teile des Volkes gewählt worden, der andere Teil hatte das Amt einem anderen Manne zugebadt. Nun aber, da die Wahl vorüber ist, gilt

Herr von Hindenburg als unser aller Führer

Ich während der Hand der Parteikampf unermüdlich, so hat er nun dem Gewählten gegenüber zu schweigen. Wir vertrauen, daß der Mann, der im schwersten Kampf der Weimarerzeit die Millionen Streitkräfte des deutschen Volkes in der schlimmsten Not fest zusammengehalten hat, sich auch mit der ganzen Festigkeit seiner Persönlichkeit für Freiheit, Ordnung und Frieden einsetzen wird.“

Marx, der Reichsbannermann, pilgert zum heiligen Vater nach Rom

(11.) Berlin, 16. Mai.

Wie die Morgenblätter aus Magdeburg melden, hat der Reichsbannerführer a. D. Wilhelm Marx, der Vorsitzende der Zentrumspartei, seinen Beitritt zum Reichsbanner des Reichsbannerschwarzrot-Gold erklärt, weil es ihm wertvoll ergehe, im Interesse der Vaterlands mit einer möglichst großen Zahl von revolutionären Männern für den Kampf der Verfassung und der Republik einzutreten.

In den nächsten Tagen wird sich Wilhelm Marx mit einem Pilgerzug nach Rom begeben, um bei dem heiligen Vater Trost zu suchen, dafür, daß er bei der Präsidentenwahl durchgefallen ist.

Bierwüßiges Prellerverbot wegen eines — Gebieth

Dresden. Die kommunistische „Arbeiter-Stimme“ ist wegen des Abdrucks eines Gebieths von Joh. N. Becker auf vier Wochen verboten worden.

Unsere Betriebszellen

Wir bringen heute eine Reihe von Betriebszellen aus verschiedenen Parteilagen des Reiches, weil wir der Auffassung sind, daß jeder von anderen lernen soll und daher Kenntnis der kommunistischen Betriebszellen in anderen Parteilagen von unseren Betriebszellen sehr begrüßt wird.

„Rote Fahne“, Berlin

Der erste kleine Ausfluß aus der „R.“ zeigt, daß die Berliner Genossen sich nicht nur aus eigenem Betrieb berieten, sondern auch in die Betriebe anderer Betriebe gingen, um die Arbeit mitteilen, die in eine wichtige Grundlage der Betriebszellenarbeit ist. Der Zweck des Besuchs ist die Arbeit mitteilen, die in eine wichtige Grundlage der Betriebszellenarbeit ist.

Was ist illegales Arbeiten der Zelle?

Der Satz der Kapitalisten beweist, daß die Umstellung der Partei auf die Grundlage der Betriebszellen richtig ist. Deshalb darf keine Verzögerung in dem Aufbau der Betriebszellen und der Umstellung der Partei eintreten. Aber der Schluß der Kapitalisten ist, daß die Zelle eine offene Arbeit der Zellen heute meiden, die Betriebszelle als eine geschlossene Organisation betrachten und uns darauf einstellen.

Ein offenes Zutreten der Zellenmitglieder zieht ja nur die Folgen nach sich, daß bei der ersten Belästigung die Zellenmitglieder, und besonders die Funktionäre der Zelle, hinausgeworfen werden. Wir müssen aber den Kontakt mit den Massen unbedingt aufrechterhalten. Besonders die führenden Zellenfunktionäre und in erster Linie der Ökonom, der Leiter, der Betriebszelle und der Literaturobmann müssen sich konspirativ verhalten. Wir müssen verantwortungsvolle Methoden unserer Arbeit lernen.

Allesdings, wenn wir von einer Geschlossenheit der Zelle gesprochen haben, so bedeutet dies nur, daß es sich um die Geschlossenheit der Kapitalisten und ihren Helfershelfern gegenüber bezieht. Die Zelle der Geschlossenheit der Zellen eine Vertretung von den Massen bedeutet. Am Gegenstand, die Beeinflussung der Massen, der Kontakt mit ihnen, muß ein fähiger sein. Die Beeinflussung der Massen wird mit allen Mitteln betrieben. Zu diesem Zwecke werden u. a. die kommunistischen Fraktionen der Betriebsräte, der Gewerkschaften, die Zellenorganisationen usw. benutzt. Keine einzige Geschlossenheit darf unterlassen werden, die die Beeinflussung der Massen ermöglicht.

So es notwendig ist, daß die Zelle gewisse Parolen ausgibt, Aktionen organisiert oder die Bewegung der Massen führen soll, dort müssen ein oder mehrere Genossen von der Zelle beauftragt werden, dies zu tun. Die Zelle in ihrem Ganzen oder bleibt den feindlichen Elementen gegenüber verheimlicht. Der Auftrag der Zelle kann aber nicht immer nur ein Mitglied der Zelle ausgeführt werden. Deshalb müssen die Betriebszellen oft mit guten, der Partei nahestehenden parteilosen Arbeitern zusammenwirken, um ihr Ziel zu erreichen. Wenn eine Parole, die die Betriebszelle ausgibt, richtig ist, wenn die Maßnahmen, die die Betriebszelle vorschlägt, den Umständen richtig entspricht, so wird die Zelle immer mitwirkende sein. Die Massen zu sammeln und in Bewegung zu setzen. Das Ziel wird also erreicht, ohne daß die Geschlossenheit der Zelle darunter leiden würde. Die geschlossenen Betriebszellen sind nicht nur eine Gegenwehr, sondern auch eine sichere Basis zum Überleben in der Illegalität, wenn die politischen Verhältnisse der Partei aufzuklären sollten. Es ist daher notwendig, daß alle in der Betriebszellenarbeit gemachten Erfahrungen das Gemeintum der ganzen Partei werden.

Wir fordern deswegen alle Genossen in den Betrieben auf, ihre beim Ausbau der Zelle, der Betriebszellenarbeit, der Erstellung und Verbreitung der Zellenzeitung, den Literaturbetrieb usw. gemachten Erfahrungen und Vorschläge an dieser Stelle zur Diskussion zu stellen.

Protest gegen die Leipziger Blutkiste!

Die am 23. April tagende Betriebsverammlung der Blutkiste der Firma G. o. A. in Leipzig ist ein Protest auf das schärfste gegen die Bluturteile im sogenannten Lister-Prozess, die sogar noch härter als die Rechtschaffenheit unklar sind. Auch diese Urteile bilden ein Glied in der Kette des blutigen Terrors der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse. Die Urteile richten sich gegen das gesamte Proletariat. Die heutige Betriebsverammlung legt dieser Klassenjustiz den schärfsten Kampf an und wird nicht zurückbleiben. Wir werden für alle proletarischen politischen Gefangenen erzwungen ist.

Wie die Arbeitslosen um ihre Unterstützung gedrängt werden

Am 31. März d. J. wurden von dem Reichsausschuss Arbeitslosen (Mittelteil) 15 Kollegen nach Kassel geschickt, um die Arbeit zu vermitteln. Als Stundenlohn ist ihnen von dem Vermittler, Herrn Juncker, bei der Vermittlung 72 Pf. angegeben worden. Sie wurden verpflichtet, bei Antritt der Arbeit einen Spaten mitzubringen. Auf die Erläuterungen hin, daß sie die Kosten des Spatens (3 Pf.) nicht aufbringen können, wurde ihnen nach langen Verhandlungen eine Rückerstattung von 50 Pf. pro Woche bewilligt (vom Reichsausschuss Arbeitslosen). Auf der Leipziger Arbeiterversammlung erklärte ihnen der Kolter namens G. o. A. (ein Vertreter schmieriger Sorte der Arbeiterschaft Klein-Ziethen), daß sie den Lohn, der ihnen bei der Vermittlung zugewandt wurde, aus bekümmern. Bei der Lohnzahlung am darauffolgenden Freitag erhielt jeder der Kollegen für einen Tag 1,69 Mark, drei Tage wurden einbezahlt. (Für wen?)

„Sächsischer Arbeiterzeitung“, Leipzig Eine Bombe explodierte in der Leipziger Baumwollspinnerei!

Tote und Verwundete hat es nicht gegeben, denn die „Bombe“ das war eine Betriebszellenzeitung der Betriebszelle Baumwollspinnerei der R. A. Eine Zeitung hat sie gehabt, und die will ich auch jetzt beschreiben. Komme ich am 3. März in meinen Betrieb. Ein Eingang wird mir ein Blatt in die Hand gedrückt. Ich nehme es und lese es. Eine halbe Stunde später, ich habe an der Maschine, da bemerke ich, wie ein Blatt weitergegeben wird, die Gruppen zusammenzusetzen und diskutieren. Ich höre immer lauter die Worte: Kommunisten, Richter, Gardeboie, die haben Recht. Als stiller Beobachter muß ich feststellen, daß diese Zeitung

ihre Erfolge gezeitigt hat. Denn es waren darin die größten Misstände, die im Betrieb bestanden, niedergebregelt. Der Betriebsrat wurde angegriffen. Die Löhne der Textilarbeiter wurden an den Arbeiter gestellt usw. Am Montag, ich komme in den Spinnereibetrieb, wieder lebhaft Diskussion. Der Betriebsratsvorsitzende Richter sucht die Schmieristen. Nichts zu machen. Feierabend, und siehe da, was muß ich feststellen? Die Gardeboie hat den Frauen ill abgeändert worden! Die Arbeiter haben eine kleine Zulage erhalten! Der Betriebsrat und die Betriebsleitung hat die Bombenleger nicht gefunden! Also „die Bombe“ hatte einen Erfolg, einen Erfolg für die Arbeiterklasse.

„Neue Zeitung“, Jena

Die von uns ausgetragenen Forderungen dieser Zeitung, wie die tägliche Literaturvermittlung in aller Welt von den Arbeitern beantwortet werden.

Glanzende Stimmung bei den kreisenden Glasarbeitern

Ein kreisender Glasarbeiter aus Großbreitenbach schreibt uns: Die Zahl der Streikenden beträgt hier in Großbreitenbach 300 Arbeiter, davon sind 60 Jugendliche. Am 1. Mai haben wir in Altendorf demonstriert, obwohl dort nur noch Arbeiter aus Delze und Großbreitenbach gekommen sind, umfachte die Demonstration etwa 600 Arbeiter.

Es haben mehrere Kämpfermordtatgefunden. Bis jetzt verläuft jedoch der Streik außerordentlich gut. Die Stimmung ist glänzend, es haben sich nur zwei Lumpen von der ganzen Arbeiterklasse gefunden, die Streitbrecherdienste machen.

Die ersten Verhandlungen sind gescheitert, da wir seit an unseren Forderungen halten. Deren wesentliche Punkte sind: der Arbeitsnachweis Richter haben wir 3 1/2 Stunden gearbeitet; und haben beschließen, nicht eher wieder anzufangen, bis wir den Arbeitsnachweis wieder erlangt haben. Wir verlangen weiter den Einheitslohn und unsere üblichen Ferien.

Was den Lohn an betrifft, so halten wir fest an den Forderungen, an einer 40prozentigen Erhöhung des Lohnes. Die Unternehmer haben uns angeboten, den Lohn um 10 Prozent von 15 Mark auf zu erhöhen. Diese 10 Prozent Erhöhung werden aber bereits schon seit Wochen gezahlt. Daher ist dieses unerwünschte Angebot einstimmig zurückgewiesen worden.

Unternehmerwürf für

Einige Ausgeleitete aus Gera schreiben uns: Die ausgerichtete Firma K. o. A. nimmt in der Zeitbestrafung die Gasleitungsbetriebe vor. Sechs Ausgeleitete, darunter vier Familienmitglieder, wurden vom Arbeitsnachweis zu diesen Arbeiten verurteilt.

Kaum, daß sie einige Tage beschäftigt waren, wurden sie einfach am 17. April kurzerhand entlassen. Der Schächtleiter schikanieren und treibt die Arbeiter aus gemietete an. Wer ihm nicht willfährig ist, bekommt seine brutale Willkür zu spüren. Die Einstellung der Ausgeleiteten ist nur sein Werk. Dieser seine Herr hat noch guten Verdienst aus einer großen Gutwirtschaf und glaubt wohlgefühlt, daß Ausgeleitete ein so gutes Leben wie er haben und darum keine Arbeit brauchen.

Wir Ausgeleiteten fordern vom Arbeitsnachweis Schutz vor Unternehmerwürf und verlangen sofortige Entlassung. Wir lassen uns nicht den Streik um den Hals legen und fordern Arbeit, um die hungernden Mäuler unserer Kinder stopfen zu können.

Allen Ausgeleiteten und Erwerbslosen aber rufen wir zu: Euch kann es jeden Tag so ergehen wie uns. Erst durch die Profitwirtschaft der Kapitalisten auf Jahre aus dem Produktionsprozess geachtet und dann, wenn unter Körper durch Hungerjahre hindurch traktlos gemacht und nicht gleich Arbeitslosigkeit vollbringen kann, sind wir der Willkür der Ausbeuter ausgeliefert und werden rassistlos als Pfaffen gemornt. Darum müssen wir uns in die rote Kampfront einreihen und um die Befreiung unseres Clends kämpfen. Wir stimmen darum für Zählmann!

Aus einer Textilfabrik in der Sowjetunion

Werte Genossen im Auslande!

Da ich weiß, daß eure bürgerliche Presse das Leben des russischen Arbeiters nicht nur im falschen Lichte darstellt, sondern auch die Tatsachen vollkommen entzieht, und damit sich der Arbeiter des Auslandes eine richtige Vorstellung vom Leben unseres Arbeiters und vom Leben im Betriebe machen, will ich, der ich selbst ein Arbeiter bin, Euch in diesem Briefe darüber schreiben.

Der Betrieb.

Die Fabrik, wo ich arbeite und über die ich schreiben werde, befindet sich im Zentrum der Textilindustrie, in Bowermenten Jwanowo-Wosnessensk. Es ist eine Textilfabrik. Derin sind insgesamt 11.500 Arbeiter, Männer und Frauen, beschäftigt. Unsere Erzeugnisse sind folgende: Nach der Dioberevolution übernahmen unsere Arbeiter die Fabrik und begannen sie selbst zu verwalten. Aus der Mitte der Arbeiter wurden die besten gewählt. Diese gewählten Leute stellen sich an die Spitze der Verwaltung. Unsere Arbeiter begriffen bald, daß sie selbst Herren des Kleinunternehmens sind.

Die Lage der Arbeiter im Betrieb.

Sobald der Arbeiter aus Rußland gelangt, beginnt er die Arbeitsverhältnisse in der Produktion und im Alltagsleben zu verbessern. Er organisiert den Arbeitsschritt, der für den Arbeiter lohnend ist. Je nach der Art der Arbeit werden Jagdstellungen, Schulwerk, freie usw. verabschiedet. Es wurden besonders vier Abteilungen eingerichtet, wo die ihm schicklichen Arbeiter zwei bis vier Wochen lang sich erholen konnten, und zwar mit Fortsetzung ihres Arbeitstages. Die jugendlichen Arbeiter werden auf längere Frist mit Fortbezug des Lohnes in Sanatorien und Kurorte geschickt. Während des Jahres 1924 haben mehr als 600 Arbeiter die Erholungsheime, Sanatorien und Kurorte beantragt.

Der Gehalt der Frau.

Unsere Arbeiterin, die Frau und Mutter, wird auch nicht vernachlässigt, ja sie genießt vielleicht noch größere Korrekturen, und zwar: während der Schwangerschaft erhält sie einen Urlaub von zwei Monaten vor der Geburt und zwei Monaten nach der Geburt, und während dieser zwei Monate erhält sie ihren vollen Lohn und ihre Kosten wird ihr freigegeben. Während der neun Monate, wo

„Nordwestdeutsches Echo“, Bremen Aus dem Winterbetrieb U.G. Weier Bremen

Ausgewöhnlich schlechte Zustände herrschen von allen Abteilungen der U.G. Weier besonders in der Kupferfabrik. Die Gasöfen sind in einem derartig schlechten Zustande, daß dadurch vor einigen Tagen ein Unfall passierte. Die Arbeiter haben schon wiederholt auf die unbilligen Behalte der Gasöfen hingewiesen. Die Reparaturarbeiten sind auszuführen zu lassen. Mithin muß erst die halbe Werkstatt in die Luft gehen, ehe man die Mängel abstellt.

Die Arbeitsmöglichkeiten

sind nicht allzu glänzend. Besonders im Schiffbau mangelt es. In der Fabrik sind in einem derartig schlechten Zustande, daß dadurch vor einigen Tagen ein Unfall passierte. Die Arbeiter haben schon wiederholt auf die unbilligen Behalte der Gasöfen hingewiesen. Die Reparaturarbeiten sind auszuführen zu lassen. Mithin muß erst die halbe Werkstatt in die Luft gehen, ehe man die Mängel abstellt.

Die Werkzeugkontrolle

forbert die härteste Kritik eines jeden Arbeiters heraus. Wird ein Arbeiter krank, kann er sein Werkzeug unverzüglich ausliefern. Dem Arbeiter der Transportkassette wurde deshalb die Anweisung gegeben, die Propagandazettel der Kommunisten zu entfernen. Drei Arbeiter haben dann unter Aufsicht mit Schwamm und Seifenwasser diese unheilvollen Dinger abgewaschen. Es waren nur die kommunistischen Propagandazettel abzuwaschen, alles andere konnte unverändert hängen bleiben. Warum auch nicht? Es waren Propagandazettel für Marx und Hindenburg, die den Betrieb noch „verschönern“.

Schmuzzelaugst

heißt die Glanznummer des Kalkulationsbureaus vom Maschinenbau. Sein Beruf ist es, daß die Dreher von der Kalkulation so begeistert sind. Die anderen Kalkulatoren sind Stümper dagegen. Schmuzzelaugst kann alles. Er redet überall drein, auch wenn ihm die Sache nichts angeht. Jeder Dreher soll sich freuen, wenn er von August einen Brief bekommt. Er wird mit hohen Preisen sicher nicht belästigt und Schmuzzelaugst sagt: er habe das alles schon selber gemacht, er kennt das! Er hat auch ein gutes Herz, denn nach seinen Worten gibt er immer mehr für die Arbeit, als er veranlaßt kann. Bei dem letzten August an guten Drehern empfehlen wir dem Ingenieur Cad, Schmuzzelaugst bis Dreher zu stellen. Dafür kann man zwei andere entlassen. Also, zugreifen, Herr Cad!

Wie verliert man Stahlhelmer aus dem Betrieb?

Ich erhielt Anfang dieser Woche Arbeit bei dem Unternehmer Witten in Emden. Als ich erfuhr, daß auf dem Bau 2 Stahlhelmer arbeiteten, erklärte ich dem Unternehmer, daß ich nicht eher anarbeiten würde, als bis die beiden aus dem Stahlhelm ausgetrieben oder entlassen wären.

Nach kurzer Rücksprache mit den beiden erklärten sie sich sofort bereit aus dem Stahlhelm auszutreten, wenn ich ihnen ein schriftliche Austrittserklärung vom Stahlhelm geben hätte, fing ich auch zu arbeiten an. Bemerkenswert ist, daß in dem Betrieb seit langer Zeit sozialdemokratische, langjährige Gewerkschaftsmitglieder mit den Stahlhelmlieuten zusammenarbeiten. Ein Bauarbeiter, Emden.

ber
t
der
ruffe
seine
würf
ED
hieder
lichen
erab:
nd ist
nd die
sialen
t die
sinn
reit
sich
den
ann
siale
eine
tlich-
ge
daß
gen
und
des
Bei-
sich
ferti
gen
der,
ale
gsar-
mit
ion
sich
die
tal-
und
ges
die
Be-
on
die
ie
ho
dar
rt.
re
us
nd
le
en
a
rt.

ber
t
der
ruffe
seine
würf
ED
hieder
lichen
erab:
nd ist
nd die
sialen
t die
sinn
reit
sich
den
ann
siale
eine
tlich-
ge
daß
gen
und
des
Bei-
sich
ferti
gen
der,
ale
gsar-
mit
ion
sich
die
tal-
und
ges
die
Be-
on
die
ie
ho
dar
rt.
re
us
nd
le
en
a
rt.

Leben · Wissen · Kunst

Von Moskau nach Kaukasus

Von Hans Urban
(Schluß)

In einem kleinen Hafen wird ein Teil der kleinen Garnison abgelassen. Die Kameraden und die Regimentalführer begleiten die geliebten Kameraden in mehreren Booten an Bord, wo das Geschehen der Landung und begleitenden Musik ein Vorzeichen zu geben und den Kaufmann Gelegenheit bietet, einige ihrer Kameradinnen zu tanzen.

Weiter geht's nach Süden. Die Berge treten immer weiter zurück und lassen einen Streifen Land zwischen sich und dem Meer, der festlich landschaftlich ausgemittelt wird. Hügel und Hüfthänge sind wohl die Hauptpunkte. Einen prächtigen Anblick bietet die untergehende Sonne. Die schneebedeckten Berggipfel leuchten rot und an den Stellen, wo die Berge noch an das Meer herantreten, gibt es ein wunderbares Spiegelbild im Meer. So warm es am Tage ist, 15 Grad im Schatten werden bereits gemessen, so kalt ist es nachts. Eine Dämmerung wie in Deutschland gibt es nicht. Wenn so um 5 Uhr die Sonne untergeht, dann ist es um 7 Uhr bereits vollkommen dunkel, doch man tut noch sehr langsam die Umrisse der Berge erkennen kann. Abends um 7 Uhr kommt der Dampf in Suchum an. Nach dem Ausbooten, das mit viel Geschrei und orientalischer Unsauberkeit vor sich geht, und nachdem ich untergebracht bin, ist Gelegenheit vorhanden, die „Stadt“ zu besichtigen. Suchum ist als Kurort von der Bourgeoisie erobert. Ein Kaiser, Kaiser Carl, hat sich hier im Sommer in einem herrlichen Kabinen den Schwitz der Arbeiter der Welt und die Pflichten verpackt. Ein Hotel mit der Aufschrift „Kaufmann“ veranlaßt mich, einzutreten, dachte ich doch, hier einen Deutschesprechen anzuhören, von dem ich einige Auskünfte bekommen könnte. Doch es war nichts. Ich hatte vergessen, daß diese Aufschrift noch aus Zeiten stammt, als die deutsche Bourgeoisie hier unter herumschwebte und die Arbeiterklasse der Welt nicht in Händen hatte. Heute bedient hier nicht der deutsche Arbeiter, sondern der russische (Lomskij Genosse). Doch ist es nicht schwer, in Rußland deutschsprechende Leute anzutreffen. Die vielen Kriegsgefangenen, die in Deutschland waren, können sich mehr oder weniger verständigen. Dazu kommt, daß auf den russischen Hochschulen Deutsch gelehrt wurde. Wenn man selbst ein paar Worte Russisch kann, kommt man schon durch. Mit einem russischen Oberst unterhalte ich mich in vier Sprachen. Manche Sätze sind aus Deutsch, Französisch, Englisch und Russisch zusammengesetzt, dazu kommt noch die Beherrschung, die geht die Verständigung, manchmal nach langem Ratzen, ganz gut.

Hier herrscht durchaus hübsches Klima. Palmen und andere Bäume der südlichen Zone bilden die Einfassung der Strandbäder und der Straßen. Von 11 Uhr abends noch sitzen die Einwohner vor den Restaurants an kleinen Tischen auf der Straße und trinken ihren Tee oder Kaffee und rauchen ihre Zigaretten. Nüchtern hoch hinauf sind die nicht mehr so weit aufsteigenden Berge mit Dattelpalmen, Mandarinen und anderen Südstücheln besetzt. Die Willkürszone breitet sich bereits so weit aus, daß man im Sand und die herumtanzen kann.

Am anderen Tage bringt mich ein Auto nach Kfündlinger Fahrt nach Grudziptz, meinen Bestimmungsort, im Kaukasus am Schwarzen Meer.

Taupis

Man hatte mir unterwegs gesagt, daß ich in 1 1/2 Stunden Aufbruch an den Dampfer hätte. Auf Grund eines Ausweites, den ich vom Sekretariat des Exekutiv-Komitee der Kommunistischen Internationalen bekommen hatte, erfuhr ich den Befehl, dem Kommandanten um Weiterleitung zum Hafen. Doch die Verständigung wollte nicht klappen. Meine Sprachkenntnisse reichten nicht zu, um zu verstehen, daß der Dampfer erst Sonnabends nach 2 Uhr geht. Endlich fanden wir ein Boot, das mich nach dem Dampfer brachte. Auf dem Schiffsbüro wurde telefonisch angefragt worden war, wurde mir die Gewißheit, daß ich in der See. Weis- und Handelsstadt Taupis, die noch nicht 1000 Einwohner zählt, mich drei volle Tage aufhalten muß. Der Ratten-Dampfer geht nur Dienstags und Sonnabends, ich kam also einen Tag zu spät an. Mitgefühl, mit dem man sich abfinden muß. Doch ich hatte Glück im Unglück. Ich am Mittwochsabend es im Stürmen, doch es war Winterschnee, der letzte Regentag. Seit Donnerstag scheint die Sonne mit einer solchen Wärme, daß bereits am Freitag einige Kinder Badevergnügen im Meer unternahmen.

Die kleinen Kaufmann-Städte am Schwarzen Meer haben durch orientalischen Einfluß. Schon die eingeborene Bevölkerung zeigt trotz hohem Wuchse die Nase des Orients. Häuser, nicht höher als ein Stock aus Stein gebaut mit flachen Dächern, Balkontüren und kleine Balkone, die den Innenhof einrahmen. Die Kaufmann-Städte mit hohen Gebäuden, zeigen die ganze Schönheit des Orients. Taupis hat eine Meteorologische Station, die neben vierzig Meter hohen Masten der Funktionierung ist aus Holz, und zwar aus einem einzigen Stamm. Drei dieser Masten sind zu einem Mast verbunden. Eine Werft, auf der kleinere Schiffe bis 300 Tonnen probiert werden können, geben im Verein mit einem durch Holz geblähten Segelboot, in dem zwei Segelboote in Form der Kasse unserer Hochseefahrer vor Anker liegen, der Stadt das Gepräge einer Seestadt. An der Werft liegt ein ungefähr 3000 Tonne starker normorgeliger Dampfer, der Stückgutladung und Deckungen für europäische Staaten einnimmt.

Am interessantesten für den Europäer ist der Bazar (Markt). Hier spielt sich das gelamte Leben der Stadt ab. Alles, was der Städter und der Dorfbesitzer braucht, bekommt er auf dem Bazar. In der Stadt gibt es eine große Metzgerei und Schlachthausanlagen. Von Bestkeller, alte und neue, Schiffstauer, Kerze bis zu den Lebensmittel aller Art, ist alles zu haben. Schloffer und Schmiede haben ihre Werkstatt auf dem Bazar aufgeschlagen und nicht ein Schneider hat in seiner Kude keine Nähmaschine laufen; nebenan ist der Schuhmacher, der jedem Vorübergehenden ein Paar Schuhe oder halbes Paar, Schuhe und Stiefel, fertigt. In der Nähe des Bazar, überhaupt scheint hier der Krieg unter der Kreatur ausgebrochen zu sein. Am „Stand von Taupis“ sah ich Hund, Ratten, Fühner, Gänse, Ziegen und Schweine friedlich beisammen. Hunde und Schweine gibt es überhaupt eine Masse, beständig Schweine. Als ich den Arbeiter an einem Stand mit ihrem Werk zuhause, kam plötzlich unter dem Konten eine Sau mit ihrem Ferkeln hervor. Hebrall hört man das Grunzen der Ferkel, die sich allzu hohes Alter erheben, denn der Kaufmann lebt ein Spanferkel, von dem er manchmal ein halbes mit einem Male verzehrt.

Taupis hat natürlich auch eine kommunistische Gruppe, letzte Jugend und Jung-Genossen, doch sind sie nicht sehr zahl. Wie mir eine deutschsprechende Genossin, die seit einem halben Jahre an Arbeit nach Taupis abkommandiert ist, versichert, fehlt es an geeigneten Kräften, die einbürgern und führen sind den Anforderungen nicht genügen, doch haben sie im Kampf gegen die Willkür schon Erfolge erzielt. Natürlich darf dort, wo eine kommunistische Gruppe existiert, eine Lebens- und Bildungsarbeit nicht fehlen, die, wie ich mich an allen drei Abenden fest überzeuge, fleißig bewirkt wird. Und nicht nur Jugend ist es, die die Lebens- und

Justiz, nein, auch ältere Leute, die erst nach der Revolution Lesen und Schreiben gelernt haben, ziehen zu den eifrigen Lesern. Einzelne Grundzüge im menschlichen Charakter finden sich immer wieder und so auch einzelne Sitten und Gebräuche. Wie in Deutschland jede Kleinfabrik ihre „Lagerhalle“ hat, so auch Taupis. Auch hier eine Straße, wo sich abends die Jugend findet und die Eltern zu einem Klatsch zusammenkommen. Und erst hier kann man die feineren Kleinfabrikanten erkennen. Der kaufmännische Grundbesitzer, groß, mit hellem Gang, trägt er sich zur Schau und daneben der gerumpte Arbeiter, der jetzt dem Grundbesitzer ein Feuer für seine Zigarette angeht. Früher wäre ein Arbeiter, ein Schlag ins Gesicht die Antwort gewesen, ja, so etwas wäre gar nicht möglich gewesen, denn Arbeiter durften sich damals gar nicht um diese Zeit auf diese Straße wagen, sie wären hundertgeprügelt worden.

Städten gefertigt werden können. Die meisten Menschen können sich nicht einmal einige Wochen der Erholung in den Bergen gönnen. Es ist vorwiegend die Bourgeoisie mit dem, was an ihr übrig, die man in den Höhenorten findet, darunter mehrere aus der Gegend, die durch die Bestrafung mit Höfenlöhne ihre, oft im Straßenniveau der wohlhabendsten Kaufleute verlorenen Dazars, wieder zu finden hoffen.

Wenn ich sage, weshalb es gerade diese sind, die vorwiegend in die Berge ziehen, so müßte ich von dem Grundlady dieser Gesichte abweisen: ich käme in das Gebiet der Politik.

Weshalb wie also bei der Höhenlöhne!

Die Entwicklung der Technik ist auch in der Medizin fortgeschritten. Sie hat die natürliche Höhenlöhne durch die künstliche ersetzt oder ergänzt. Wenn Höhenlöhne nicht zur Höhenlöhne kommt, kommt die Höhenlöhne zu Wohnort!

Die Höhenlöhne, die uns das gebundene Sonnenlicht geben, sind in der Hauptache ultraviolette Strahlen, die in der Hauptache ultraviolette Strahlen enthalten, sind keine Wärme-Strahlen. Und doch bedeuten diese ultraviolette Strahlen weit mehr, als die wärmenden Sonnenstrahlen für alle Vögel auf dieser Erde. Sie bedeuten das Leben. Eine von diesen Strahlen bestrahlte Knospe blüht in wenigen Minuten auf. Die kalte, blaue, graue Hautfarbe, Krämpfe, Unterarmkrämpfe wird von ihnen gebildet und wird gesund und frisch. Erkrankungen, Infuenza verschwinden durch die Bestrafung mit den ultraviolette Strahlen schneller als durch eine meist unangenehme Schwitzkur.

Wie Menschen haben schon nach einem Regen die wunderbaren Farben der Regenbogen gesehen. Rot, orange, gelb, grün, blau, indigo, violett. Nimmt man ein Prisma in die Hand (ein wenig geschliffenes Glas) und hält es gegen das Licht, so sehen wir die Farben des Regenbogens wieder. Es gibt aber noch mehr Strahlenarten. Die, die neben dem Rot im Regenbogen leuchten, nennt man die infraroten Strahlen. Diese Strahlen sind für die Pflanzenwelt, für die Tiere und den Menschen, die neben dem violetten liegen, die die intensiven, stärksten sind, nennt man die ultravioletten. Beide sind für das menschliche Auge nicht sichtbar. Nur Tiere mit Facettenaugen, Augen, die nicht wie die menschlichen aus einer Pupille, Iris und Hornhaut bestehen, sondern die aus mehreren edigen Augen zu einem massenhaften Körper zusammenliegen, können wahrnehmbar die ultravioletten Strahlen sehen. Es ist anzunehmen, daß diese Tiere, die zwar nicht sehen können, auf diesem Gebiete der Bestrafung dem Menschen überlegen sind. Kleine Insekten zum Beispiel mit Facettenaugen sind „weidlich“, als der Mensch; sie sehen die ultravioletten Strahlen. Doch hier er-
scheint, wie auf so vielen Gebieten, der menschliche Vortritt die fehlende Argumente. Wie sind also doch dem Tier überlegen!

Die ultravioletten Strahlen sind nicht sichtbar, weil sie zu kurz sind. Schwach man sie auf, so kann man sie sehen. Dies geschieht, indem man sie auf fluoreszierende Stoffe wirft, wie Natrium, Phosphor usw.

Die medizinische Wissenschaft machte vermittels der Quarzlampe die ultravioletten Strahlen für ihre Zwecke wirksam. Gewöhnliches Glas läßt die Strahlen nicht durch, wenn es auch zum größten Teil aus Quarz besteht; aber keiner Quarzlampe ist es durchsichtig können wir die eigenartige Kraft der ultravioletten Strahlen empfinden und ihre Heilwirkung genießen. Die ultravioletten Strahlen der elektrischen Quarzlampe ergeben die künstliche Höhenlöhne. Krankenhäuser, Sanatorien werden die Höhenlöhne ja heute schon mit großem Erfolge an.

Die außerordentliche Wirkung dieser Erfindung auf die Gesundheit, die Beifriede ist nur so großem Wert, daß die Höhenlöhne, in deren Licht einmal die Großstädte der Zukunft erstrahlen werden, schon heute in jeder Wohnung angewendet werden müßte. Und es wird wohl nicht lange dauern, so werden die Menschen, je nach ihrem Reichtum einen extra Lichtabzweig oder nur eine Höhenlöhne in ihrer Wohnung haben, so wie heute einen Bade-
raum oder nur eine Wanne besitzen, je nach ihrem Fortkommen. Weistens nicht einmal bei.

Wie lange aber wird es dauern, bis alle diese Erzeugnisse der Technik und Wissenschaft auf den Fabriken der Unternehmern nicht nur in deren eigenen Wohnungen, sondern auch in die Wohnungen der Arbeiter wandern werden? Wie lange wird es dauern, bis die Segnungen des kulturellen Fortschritts nicht nur dem Profit der Betten dienen, sondern dem gesamten vortrefflichen Volk?

Darüber im politischen Teil der Zeitung!

„Inprekorr“

Die Wodenaussgabe Nr. 18 der „Internationalen Presse-Korrespondenz“ ist erschienen.

Es enthält an leitender Stelle den Aufruf des IRR, Weber Kasse zu Kinnungsbund, sowie Artikel über Hindenburg von Rosen-
berg und Kinnung.

Die Wortarten und Fälschungen der faschistischen Regierung Bulgariens werden in einem Artikel von Kolarow und in einer Reihe von Mitteilungen beleuchtet.

Die letzten politischen Ereignisse in Frankreich werden in Artikeln von Trent und Gernard behandelt.

Was den sozialen Inhalt haben wir heranz:
Sitzung: Ueber die Arbeit der aktiven Elemente des kommunistischen Jugendverbandes im Dorf.

Bishop: Der Vertrag der Britischen Unabhängigen Arbeiterpartei.

Kasse: „Jahresvermögen.“
Kasse: „Was anders Welt.“
Kasse: „Umsatzentwicklung in der englischen Arbeiterpresse.“
Spector: „Der Streit der Bergarbeiter in Neu-Schottland.“
Dumas: „Die Ergebnisse des Plenums des Internationalen Sekretariats.“

Außerdem enthält die Nummer Mitteilungen über den Stand des Kampfes für die Einheit der Gewerkschaftsbewegung über das Marx-Engels-Institut, Arbeiterkorrespondenzen, Aufrufe und Wodenaussagen.

Dieser Wodenaussgabe liegen drei Sondernummern bei, und zwar:
Nr. 68: Die Informationsausgabe der Komintern.
Nr. 67 und 70: Die Verhandlungen der internationalen Kommission des Gewerkschafts IRR. (Fortsetzung und Schluß.)

Der monatliche Abonnementspreis für folgende Länder beträgt:
Deutschland 1,50
Italien/Schweden 1,20
Schweiz 1,20
Frankreich 1,20

Der Abonnementsbetrag ist im Voraus zu entrichten.
Die „Internationalen Presse-Korrespondenz“ ist zu bestellen durch den Zentralverlag, Wien IX, Berggasse 31.

Wir wollen unsern Kaiser wieder . . .

Von Walter Mehring.

Oben wollt' ich grad beraten —
Schuppen am lehlsten Kraten,
Unten auf dem Königspalze —
20 Mann im bestenhage —
Dai sich'n Leinamt aufgefloszt.

Mitten in der Republik —
Fels und Schiefer
Geh's: Heil Dir im Siegerkranz!
Borne hahn so Kopp an Kopp,
Sintin drängelt sich der Mob,
Und die Claque brüllt sich heiser:
Geht uns wieder unsern Kaiser!

Oben winkt man schon vom Dache,
„Wollen nicht wohl ein?“ „Ja Ecker!“
„Geyer schimpft noch: „So'n Gefiesse!“
„Und gleich hat er eins am Deezel!“
Unten hant sich Wank an Wank!
Mitten in der Republik —
Fels und Schiefer
Geh's: Heil Dir im Siegerkranz!
Borne hahn so Kopp an Kopp,
Sintin drängelt sich der Mob,
Und die Claque brüllt sich heiser:
Geht uns wieder unsern Kaiser!

Vater, Wunschprie geschultet!
Hein den Bibi aufgespielt!
Und ad geht er mit Geheer!
An der Letz der heutigen Ritter,
Frisch ach in der Lebensglut!
Mitten in der Republik —
Mit Wuffe
Fels und Schiefer
Geh's: Heil Dir im Siegerkranz!
Borne hahn so Kopp an Kopp,
Sintin drängelt sich der Mob,
Und die Claque brüllt sich heiser:
Geht uns wieder unsern Kaiser!

Born machst'her so mit Claque,
Fest und tren die ganze Claque,
Dintin ihnen ganz perfide
Dreht'n i' alter Zynalide:
Auf zum Monarchistants!
Mitten in der Republik —
Mit Wuffe
Fels und Schiefer
Geh's: Heil Dir im Siegerkranz!
Borne hahn so Kopp an Kopp,
Sintin drängelt sich der Mob,
Und die Claque brüllt sich heiser:
Geht uns wieder unsern Kaiser!

(Aus dem „Politischen Kobereit“, Verlag R. Kämmerer-Dresden)

Sonnenheilm auf Bestellung

Eine Geschichte ohne Politik.

Von Selva Sestag.

Wenn unsere Vorfahren, die ihre Studien mit Keuzentisch aber gar mit ruhigen überlebenden Oelampen erhellten, aus dem Grabe fliegen, sie würden unsere heutigen elektrischen Glühlampen anhauchen, wie ein Mädchen aus Laund und einer Nacht. Die Krollen n der Postkriosen jedoch empfinden ihr Leben absolut nicht wie ein Mädchen. Denn ihr Leben ist in der ruhigen und kausigen Luft, in den dunklen, von der Sonne gemilderten Begehungen gefährt ihre Gesundheit und führt ihr Leben.

Wenn man zwei Menschen von derselben Körpergröße, demselben Alter, die die gleiche Nahrung zu sich nehmen und gleich schwere Arbeit verrichten, der eine ein Städter, der andere ein Landbewohner einander gegenüberstellen würde, so wäre sicher, der Städter läßt labist, schlaflos, kurz: schlaflos aus als der Anatomisch, Tauende Pflanzkörperne, die die Luft mit Auf und Raum verpflanz, die Föhler und Strahlen mit Schmutz bedecken, die Menschen bauen der Föhler, die die Wohnungen von der jöhnen, warmen Sonne absperrten, sind die Hauptursache für die Untergrabung des Volksgeundheit in den Städten.

Wenn unsere Vorfahren die Glühlampen und alle unsere technischen Erzeugnisse, die Luftschiffahrt, das Radio usw. hätten, sie würden es wie eine Traumwelt anhauchen. Aber unsere heutigen „Wirklichkeitsmaschinen“ sind nicht geschaffen. Sie glauben nicht daran, daß weder Land noch Luft sie zu heiligeren Städten. Und doch können die gemäts Industrials, wenn sie vollständig elektrifiziert würde, ohne Schmutz, ohne lästige Gerüche arbeiten. Unsere Städte könnten taustell sein.

Ich sage die Gesundheit der Landbevölkerung besser, wie die der Städter, so besteht ein weiterer Unterschied zwischen der Gesundheit der Menschen in der Ebene und denen auf den Bergen. Dort ist die Luft noch häufiger wie auf dem Lande. Und leicht die „Wirklichkeit“, daß die Höhenlöhne dieser die Körperbau durchdringt und wachsenden Kraftschleimung stört. Die Wirkung der Höhenlöhne ist auf die Tuberkulose, die Strahlen, die Statistis (englische Krantheit) und ähnliche Leiden, die meist infolge von Unterernährung entstehen und sogar auf Gichtköpfe, die zwar meist andere Entstehungsursachen haben, außerordentlich beilindend. Jede Sautpore wird von diesem heilbringend durchdrungen, so daß der Körper alle Mäuse und Giftstoffe von sich absondert.

Wo, hinauf auf die Berge!
Aber nicht alle Menschen können auf den Bergen wohnen. Die Menschheit braucht eine Industrie und ihre Produkte, die nur n den

Rundfunkprogramm vom 17. bis 24. Mai 1925 (Sendestelle Leipzig, Welle 454)

Samstag, den 17. Mai 1925

8.30 bis 9 Uhr: Orgelfestspiel aus der Schöpfung Bachs. 11 bis 11.30 Uhr: 18. Vorstellung des Opernstückes „Die Fledermaus“ von Johann Strauss. 11.30 bis 12 Uhr: 17. Vortrag: „Aus dem Leben der Götterwelt“.

12 bis 1 Uhr: Musikalische Stunde der Mittelschulischen Musikschule Leipzig. 1.30 bis 2 Uhr: Sinfonie: Das Räuber. Ein Märchen-Sinfonie in drei Akten von Richard Strauss.

7.30 bis 8 Uhr: Hans-Bredow-Schau. 6. Vortrag im Zyklus „Malerposten“.

8.15 Uhr: Das Gesangs. Komische Oper in drei Akten von Donizetti.

Sonntag, den 18. Mai 1925

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:

8.30 bis 9 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Haupt-Schmiede. 12.55 Uhr: Rauerer Zeitfragen. 1 Uhr: Körten und Pfefferbergt. 4.30 bis 5 Uhr: Konzert der Hauptkapelle. 8.15 Uhr: Singspiel.

10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Haupt-Schmiede. 12.55 Uhr: Rauerer Zeitfragen. 1 Uhr: Körten und Pfefferbergt. 4.30 bis 5 Uhr: Wärdensnächtmahl für Kinder. 6.45 bis 7 Uhr: Familienstunde. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag aus dem Zyklus: „Kadum, Königstreiben und die Materie“.

8.15 Uhr: Singspiel.

Montag, den 19. Mai 1925

8.30 bis 9 Uhr: Orgelfestspiel aus der Schöpfung Bachs. 11 bis 11.30 Uhr: 18. Vorstellung des Opernstückes „Die Fledermaus“ von Johann Strauss. 11.30 bis 12 Uhr: 17. Vortrag: „Aus dem Leben der Götterwelt“.

12 bis 1 Uhr: Musikalische Stunde der Mittelschulischen Musikschule Leipzig. 1.30 bis 2 Uhr: Sinfonie: Das Räuber. Ein Märchen-Sinfonie in drei Akten von Richard Strauss.

7.30 bis 8 Uhr: Hans-Bredow-Schau. 6. Vortrag im Zyklus „Malerposten“.

8.15 Uhr: Das Gesangs. Komische Oper in drei Akten von Donizetti.

4 Schlager 4

Damen Leinenhose 4,90
 Windbor-Strerrenfiesel 7,75
 Strerrenfiesel 11,90
 Herrenhalbhose m. Besatz 13,90
 Leder-Gamasen, schwarz und braun eingetroffen

1471 nur im
Schuhwarenhaus Curt Bachmann
 Mittelwache 6



PERA

Die sahngige Delikatess-Margarine
Achtung, kleine Pera-Freunde!
 Denkt daran, daß am 10. Juni die Frist zum Sammeln der Pera-Bestell abläuft. Wollt Ihr für die Ferien einen Preis in Geld oder einem Geschenk haben, dann holt für Eure Mutter nur **Pera-Blauod.Rot-Siegel**

Generalvertreter:
W. Patzschke
 Halle a. d. S. Meckelstraße 5

Wittenberg! Borauszeige!
 Am 13. und 14. Juni 1925 findet unter Beteiligung von ca. 1000 Sportler und Sportlerinnen das

2. Bezirks-Turn- u. Sportfest
 des 2. Bezirks im 2. Strelke des Arbeiter-Turn- und Sportbundes im Wittenberg statt. Da die meisten Teilnehmer bereits am Sonntag eintrifft, benötigen wir eine große Anzahl von Nachtgartern zum Sonntag am Sonntag. Wir bitten alle Freunde unserer Sache, unsere Anwesenheit, an der Teilnahme des arbeitenden Volkes, praktisch arbeitenden Sportler und Sportlerinnen durch Gewährung von Freimarieren zu unterstützen und unsere, in den nächsten Wochen vorliegenden Quartierkarten in diesem Sinne entgegenzunehmen

Der Bezirksrat

Nach wie vor
 kaufen Webermeister vortrefflich
Schokoladen, Kets
Kafao, Bonbon
 sowie alle anderen Schokolade-waren bei den bekannten
Schokoladen-Spezial-Verkauf.
Willy Boigt
 Halle, Schmeerstraße 16
 vorm. Bachmann & Co.
 Telefon 4736 171

Fahrräder
 Ziermisch
 Reiche
 Speil 172
 Reparaturwerkstatt für alle Fahrrad-arten
Paul Krause
 Mainz Ehrlich, 10

Sausfrauen
 sucht nach bei untern
 Interessenten

Schulle und große Auswahl in:
Stapp-decken
 aller Preislagen
 Bettdecken
Bravo Paris
 21. Wilsdr. 2
 Eing. Kompletts
 23. Wilsdr. v. Markt

„Cardinal“
Schnell-Schreibmaschine
 Patent. Verkauft
Fr. Wohlfarth
 Schützenstraße 80 Telefon 5102

Dienstag, den 19. Mai 1925

8.30 bis 9 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Haupt-Schmiede. 12.55 Uhr: Rauerer Zeitfragen. 1 Uhr: Körten und Pfefferbergt. 4.30 bis 5 Uhr: Konzert der Hauptkapelle. 8.15 Uhr: Singspiel.

10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Haupt-Schmiede. 12.55 Uhr: Rauerer Zeitfragen. 1 Uhr: Körten und Pfefferbergt. 4.30 bis 5 Uhr: Wärdensnächtmahl für Kinder. 6.45 bis 7 Uhr: Familienstunde. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag aus dem Zyklus: „Kadum, Königstreiben und die Materie“.

8.15 Uhr: Singspiel.

Mittwoch, den 20. Mai 1925

8.30 bis 9 Uhr: Orgelfestspiel aus der Schöpfung Bachs. 11 bis 11.30 Uhr: 18. Vorstellung des Opernstückes „Die Fledermaus“ von Johann Strauss. 11.30 bis 12 Uhr: 17. Vortrag: „Aus dem Leben der Götterwelt“.

12 bis 1 Uhr: Musikalische Stunde der Mittelschulischen Musikschule Leipzig. 1.30 bis 2 Uhr: Sinfonie: Das Räuber. Ein Märchen-Sinfonie in drei Akten von Richard Strauss.

7.30 bis 8 Uhr: Hans-Bredow-Schau. 6. Vortrag im Zyklus „Malerposten“.

8.15 Uhr: Das Gesangs. Komische Oper in drei Akten von Donizetti.

Donnerstag, den 21. Mai 1925

8.30 bis 9 Uhr: Orgelfestspiel aus der Schöpfung Bachs. 11 bis 11.30 Uhr: 18. Vorstellung des Opernstückes „Die Fledermaus“ von Johann Strauss. 11.30 bis 12 Uhr: 17. Vortrag: „Aus dem Leben der Götterwelt“.

12 bis 1 Uhr: Musikalische Stunde der Mittelschulischen Musikschule Leipzig. 1.30 bis 2 Uhr: Sinfonie: Das Räuber. Ein Märchen-Sinfonie in drei Akten von Richard Strauss.

7.30 bis 8 Uhr: Hans-Bredow-Schau. 6. Vortrag im Zyklus „Malerposten“.

8.15 Uhr: Das Gesangs. Komische Oper in drei Akten von Donizetti.

Freitag, den 22. Mai 1925

8.30 bis 9 Uhr: Orgelfestspiel aus der Schöpfung Bachs. 11 bis 11.30 Uhr: 18. Vorstellung des Opernstückes „Die Fledermaus“ von Johann Strauss. 11.30 bis 12 Uhr: 17. Vortrag: „Aus dem Leben der Götterwelt“.

12 bis 1 Uhr: Musikalische Stunde der Mittelschulischen Musikschule Leipzig. 1.30 bis 2 Uhr: Sinfonie: Das Räuber. Ein Märchen-Sinfonie in drei Akten von Richard Strauss.

7.30 bis 8 Uhr: Hans-Bredow-Schau. 6. Vortrag im Zyklus „Malerposten“.

8.15 Uhr: Das Gesangs. Komische Oper in drei Akten von Donizetti.

Sonntag, den 24. Mai 1925

8.30 bis 9 Uhr: Orgelfestspiel aus der Schöpfung Bachs. 11 bis 11.30 Uhr: 18. Vorstellung des Opernstückes „Die Fledermaus“ von Johann Strauss. 11.30 bis 12 Uhr: 17. Vortrag: „Aus dem Leben der Götterwelt“.

12 bis 1 Uhr: Musikalische Stunde der Mittelschulischen Musikschule Leipzig. 1.30 bis 2 Uhr: Sinfonie: Das Räuber. Ein Märchen-Sinfonie in drei Akten von Richard Strauss.

7.30 bis 8 Uhr: Hans-Bredow-Schau. 6. Vortrag im Zyklus „Malerposten“.

8.15 Uhr: Das Gesangs. Komische Oper in drei Akten von Donizetti.

Ufa-Theater Leipzig

Ufa-Theater Leipzig
 Leipziger Straße

Der große Abenteuerfilm:
 Die **Millionen-Compagnie**
 nach dem gleichnamigen Roman von W. Kubiner

Brownie u. der Hundeseind
 — Gestelle in 2 Akten —

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr

Ufa-Theater Leipzig
 „Bahalla“

Das Spiel der **Saalburg-Sänger**
 Das Publikum dürfte auch in dieser Woche wieder auf seine Kosten kommen

Im Filmprogramm:
Sessue Hayakawa
 in dem Sensationsfilm **Schwarze Rosen**
Ein Rendez vous mit dem Tode

Beginn: Sonntags 4 Uhr, Werktags 4.30 Uhr

Ufa-Theater Leipzig
 Alte Promenade

Der große Erfolg!
Ich liebe Dich

Großfilm mit **Liane Haid**
 die verächtlich als die schönste deutsche Filmschauspielerin bezeichnet wird

Dazu ein Beiprogramm

Beginn: Sonntags 3, Werktags 4 Uhr

Nicht irgend ein Schwarzbier, sondern Rösttriker Schwarzbier gehört auf jeden Familientisch

Verlangen Sie überall ausdrücklich das echte Rösttriker Schwarzbier mit dem geschäftlich geschützten Wappen-Bild, um vor Nachahmungen geschützt zu sein

673

Konsumverein Hohemilse-Teuchern
 am 2. Juni 1925, nach 3 Uhr im Saalgebäude „Zum Löwen“ Hohemilse:
Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Sachjahresbericht 1924/1925
2. Beschlußfassung über Verkauf und Belastung eines Grundstücks in Naumburg und Wilsdruff 678
3. Beschlußfassung über Belastung des Grundstücks in Hohemilse, Wilsdruffstraße 8
4. Bericht zum Verbandstag Thüringer Konsumvereine in Jena

5. Gedächtnisrede
 Schlußreden, den 30. April 1925

Der Aufsichtsrat
 des Konsumvereins Hohemilse-Teuchern e. V. mit beschl. Hauptstadt zu Hohemilse
Reinhold Hütel, Vorsitzender

Stadtbad Eisleben
Eröffnung
 am Sonntag, vorm. 11 Uhr
 Badegelassen: wie im Vorjahre
 Badepreise hängen aus

Steinleber
 werden eingeteilt
Gebrüder Lötter
 Merseburg 649

Zeitungsträger
 für Heiligental sofort gesucht
 Meldungen bei Otto Biedt, Leipzig

Freitag, den 22. Mai 1925

8.30 bis 9 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Haupt-Schmiede. 12.55 Uhr: Rauerer Zeitfragen. 1 Uhr: Körten und Pfefferbergt. 4.30 bis 5 Uhr: Konzert der Hauptkapelle. 8.15 Uhr: Singspiel.

10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Haupt-Schmiede. 12.55 Uhr: Rauerer Zeitfragen. 1 Uhr: Körten und Pfefferbergt. 4.30 bis 5 Uhr: Wärdensnächtmahl für Kinder. 6.45 bis 7 Uhr: Familienstunde. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag aus dem Zyklus: „Kadum, Königstreiben und die Materie“.

8.15 Uhr: Singspiel.

Sonntag, den 23. Mai 1925

8.30 bis 9 Uhr: Orgelfestspiel aus der Schöpfung Bachs. 11 bis 11.30 Uhr: 18. Vorstellung des Opernstückes „Die Fledermaus“ von Johann Strauss. 11.30 bis 12 Uhr: 17. Vortrag: „Aus dem Leben der Götterwelt“.

12 bis 1 Uhr: Musikalische Stunde der Mittelschulischen Musikschule Leipzig. 1.30 bis 2 Uhr: Sinfonie: Das Räuber. Ein Märchen-Sinfonie in drei Akten von Richard Strauss.

7.30 bis 8 Uhr: Hans-Bredow-Schau. 6. Vortrag im Zyklus „Malerposten“.

8.15 Uhr: Das Gesangs. Komische Oper in drei Akten von Donizetti.

Montag, den 24. Mai 1925

8.30 bis 9 Uhr: Orgelfestspiel aus der Schöpfung Bachs. 11 bis 11.30 Uhr: 18. Vorstellung des Opernstückes „Die Fledermaus“ von Johann Strauss. 11.30 bis 12 Uhr: 17. Vortrag: „Aus dem Leben der Götterwelt“.

12 bis 1 Uhr: Musikalische Stunde der Mittelschulischen Musikschule Leipzig. 1.30 bis 2 Uhr: Sinfonie: Das Räuber. Ein Märchen-Sinfonie in drei Akten von Richard Strauss.

7.30 bis 8 Uhr: Hans-Bredow-Schau. 6. Vortrag im Zyklus „Malerposten“.

8.15 Uhr: Das Gesangs. Komische Oper in drei Akten von Donizetti.

Donnerstag, den 21. Mai 1925

8.30 bis 9 Uhr: Orgelfestspiel aus der Schöpfung Bachs. 11 bis 11.30 Uhr: 18. Vorstellung des Opernstückes „Die Fledermaus“ von Johann Strauss. 11.30 bis 12 Uhr: 17. Vortrag: „Aus dem Leben der Götterwelt“.

12 bis 1 Uhr: Musikalische Stunde der Mittelschulischen Musikschule Leipzig. 1.30 bis 2 Uhr: Sinfonie: Das Räuber. Ein Märchen-Sinfonie in drei Akten von Richard Strauss.

7.30 bis 8 Uhr: Hans-Bredow-Schau. 6. Vortrag im Zyklus „Malerposten“.

8.15 Uhr: Das Gesangs. Komische Oper in drei Akten von Donizetti.

Freitag, den 22. Mai 1925

8.30 bis 9 Uhr: Orgelfestspiel aus der Schöpfung Bachs. 11 bis 11.30 Uhr: 18. Vorstellung des Opernstückes „Die Fledermaus“ von Johann Strauss. 11.30 bis 12 Uhr: 17. Vortrag: „Aus dem Leben der Götterwelt“.

12 bis 1 Uhr: Musikalische Stunde der Mittelschulischen Musikschule Leipzig. 1.30 bis 2 Uhr: Sinfonie: Das Räuber. Ein Märchen-Sinfonie in drei Akten von Richard Strauss.

7.30 bis 8 Uhr: Hans-Bredow-Schau. 6. Vortrag im Zyklus „Malerposten“.

8.15 Uhr: Das Gesangs. Komische Oper in drei Akten von Donizetti.

Sonntag, den 24. Mai 1925

8.30 bis 9 Uhr: Orgelfestspiel aus der Schöpfung Bachs. 11 bis 11.30 Uhr: 18. Vorstellung des Opernstückes „Die Fledermaus“ von Johann Strauss. 11.30 bis 12 Uhr: 17. Vortrag: „Aus dem Leben der Götterwelt“.

12 bis 1 Uhr: Musikalische Stunde der Mittelschulischen Musikschule Leipzig. 1.30 bis 2 Uhr: Sinfonie: Das Räuber. Ein Märchen-Sinfonie in drei Akten von Richard Strauss.

7.30 bis 8 Uhr: Hans-Bredow-Schau. 6. Vortrag im Zyklus „Malerposten“.

8.15 Uhr: Das Gesangs. Komische Oper in drei Akten von Donizetti.

Ehe

Die Bettfedern, Daunens, Julets, Betten anderweitig kaufen, bitte meine Qualitäten u. Preise anprobieren
Gute Qualitäten werden billig!

Bettfedern
 füllfertig, gereinigt, handfrei!
 grau und buntweiss, doppelt, Mittelfalt, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2, 11, 11 1/2, 12, 12 1/2, 13, 13 1/2, 14, 14 1/2, 15, 15 1/2, 16, 16 1/2, 17, 17 1/2, 18, 18 1/2, 19, 19 1/2, 20, 20 1/2, 21, 21 1/2, 22, 22 1/2, 23, 23 1/2, 24, 24 1/2, 25, 25 1/2, 26, 26 1/2, 27, 27 1/2, 28, 28 1/2, 29, 29 1/2, 30, 30 1/2, 31, 31 1/2, 32, 32 1/2, 33, 33 1/2, 34, 34 1/2, 35, 35 1/2, 36, 36 1/2, 37, 37 1/2, 38, 38 1/2, 39, 39 1/2, 40, 40 1/2, 41, 41 1/2, 42, 42 1/2, 43, 43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 45 1/2, 46, 46 1/2, 47, 47 1/2, 48, 48 1/2, 49, 49 1/2, 50, 50 1/2, 51, 51 1/2, 52, 52 1/2, 53, 53 1/2, 54, 54 1/2, 55, 55 1/2, 56, 56 1/2, 57, 57 1/2, 58, 58 1/2, 59, 59 1/2, 60, 60 1/2, 61, 61 1/2, 62, 62 1/2, 63, 63 1/2, 64, 64 1/2, 65, 65 1/2, 66, 66 1/2, 67, 67 1/2, 68, 68 1/2, 69, 69 1/2, 70, 70 1/2, 71, 71 1/2, 72, 72 1/2, 73, 73 1/2, 74, 74 1/2, 75, 75 1/2, 76, 76 1/2, 77, 77 1/2, 78, 78 1/2, 79, 79 1/2, 80, 80 1/2, 81, 81 1/2, 82, 82 1/2, 83, 83 1/2, 84, 84 1/2, 85, 85 1/2, 86, 86 1/2, 87, 87 1/2, 88, 88 1/2, 89, 89 1/2, 90, 90 1/2, 91, 91 1/2, 92, 92 1/2, 93, 93 1/2, 94, 94 1/2, 95, 95 1/2, 96, 96 1/2, 97, 97 1/2, 98, 98 1/2, 99, 99 1/2, 100, 100 1/2, 101, 101 1/2, 102, 102 1/2, 103, 103 1/2, 104, 104 1/2, 105, 105 1/2, 106, 106 1/2, 107, 107 1/2, 108, 108 1/2, 109, 109 1/2, 110, 110 1/2, 111, 111 1/2, 112, 112 1/2, 113, 113 1/2, 114, 114 1/2, 115, 115 1/2, 116, 116 1/2, 117, 117 1/2, 118, 118 1/2, 119, 119 1/2, 120, 120 1/2, 121, 121 1/2, 122, 122 1/2, 123, 123 1/2, 124, 124 1/2, 125, 125 1/2, 126, 126 1/2, 127, 127 1/2, 128, 128 1/2, 129, 129 1/2, 130, 130 1/2, 131, 131 1/2, 132, 132 1/2, 133, 133 1/2, 134, 134 1/2, 135, 135 1/2, 136, 136 1/2, 137, 137 1/2, 138, 138 1/2, 139, 139 1/2, 140, 140 1/2, 141, 141 1/2, 142, 142 1/2, 143, 143 1/2, 144, 144 1/2, 145, 145 1/2, 146, 146 1/2, 147, 147 1/2, 148, 148 1/2, 149, 149 1/2, 150, 150 1/2, 151, 151 1/2, 152, 152 1/2, 153, 153 1/2, 154, 154 1/2, 155, 155 1/2, 156, 156 1/2, 157, 157 1/2, 158, 158 1/2, 159, 159 1/2, 160, 160 1/2, 161, 161 1/2, 162, 162 1/2, 163, 163 1/2, 164, 164 1/2, 165, 165 1/2, 166, 166 1/2, 167, 167 1/2, 168, 168 1/2, 169, 169 1/2, 170, 170 1/2, 171, 171 1/2, 172, 172 1/2, 173, 173 1/2, 174, 174 1/2, 175, 175 1/2, 176, 176 1/2, 177, 177 1/2, 178, 178 1/2, 179, 179 1/2, 180, 180 1/2, 181, 181 1/2, 182, 182 1/2, 183, 183 1/2, 184, 184 1/2, 185, 185 1/2, 186, 186 1/2, 187, 187 1/2, 188, 188 1/2, 189, 189 1/2, 190, 190 1/2, 191, 191 1/2, 192, 192 1/2, 193, 193 1/2, 194, 194 1/2, 195, 195 1/2, 196, 196 1/2, 197, 197 1/2, 198, 198 1/2, 199, 199 1/2, 200, 200 1/2, 201, 201 1/2, 202, 202 1/2, 203, 203 1/2, 204, 204 1/2, 205, 205 1/2, 206, 206 1/2, 207, 207 1/2, 208, 208 1/2, 209, 209 1/2, 210, 210 1/2, 211, 211 1/2, 212, 212 1/2, 213, 213 1/2, 214, 214 1/2, 215, 215 1/2, 216, 216 1/2, 217, 217 1/2, 218, 218 1/2, 219, 219 1/2, 220, 220 1/2, 221, 221 1/2, 222, 222 1/2, 223, 223 1/2, 224, 224 1/2, 225, 225 1/2, 226, 226 1/2, 227, 227 1/2, 228, 228 1/2, 229, 229 1/2, 230, 230 1/2, 231, 231 1/2, 232, 232 1/2, 233, 233 1/2, 234, 234 1/2, 235, 235 1/2, 236, 236 1/2, 237, 237 1/2, 238, 238 1/2, 239, 239 1/2, 240, 240 1/2, 241, 241 1/2, 242, 242 1/2, 243, 243 1/2, 244, 244 1/2, 245, 245 1/2, 246, 246 1/2, 247, 247 1/2, 248, 248 1/2, 249, 249 1/2, 250, 250 1/2, 251, 251 1/2, 252, 252 1/2, 253, 253 1/2, 254, 254 1/2, 255, 255 1/2, 256, 256 1/2, 257, 257 1/2, 258, 258 1/2, 259, 259 1/2, 260, 260 1/2, 261, 261 1/2, 262, 262 1/2, 263, 263 1/2, 264, 264 1/2, 265, 265 1/2, 266, 266 1/2, 267, 267 1/2, 268, 268 1/2, 269, 269 1/2, 270, 270 1/2, 271, 271 1/2, 272, 272 1/2, 273, 273 1/2, 274, 274 1/2, 275, 275 1/2, 276, 276 1/2, 277, 277 1/2, 278, 278 1/2, 279, 279 1/2, 280, 280 1/2, 281, 281 1/2, 282, 282 1/2, 283, 283 1/2, 284, 284 1/2, 285, 285 1/2, 286, 286 1/2, 287, 287 1/2, 288, 288 1/2, 289, 289 1/2, 290, 290 1/2, 291, 291 1/2, 292, 292 1/2, 293, 293 1/2, 294, 294 1/2, 295, 295 1/2, 296, 296 1/2, 297, 297 1/2, 298, 298 1/2, 299, 299 1/2, 300, 300 1/2, 301, 301 1/2, 302, 302 1/2, 303, 303 1/2, 304, 304 1/2, 305, 305 1/2, 306, 306 1/2, 307, 307 1/2, 308, 308 1/2, 309, 309 1/2, 310, 310 1/2, 311, 311 1/2, 312, 312 1/2, 313, 313 1/2, 314, 314 1/2, 315, 315 1/2, 316, 316 1/2, 317, 317 1/2, 318, 318 1/2, 319, 319 1/2, 320, 320 1/2, 321, 321 1/2, 322, 322 1/2, 323, 323 1/2, 324, 324 1/2, 325, 325 1/2, 326, 326 1/2, 327, 327 1/2, 328, 328 1/2, 329, 329 1/2, 330, 330 1/2, 331, 331 1/2, 332, 332 1/2, 333, 333 1/2, 334, 334 1/2, 335, 335 1/2, 336, 336 1/2, 337, 337 1/2, 338, 338 1/2, 339, 339 1/2, 340, 340 1/2, 341, 341 1/2, 342, 342 1/2, 343, 343 1/2, 344, 344 1/2, 345, 345 1/2, 346, 346 1/2, 347, 347 1/2, 348, 348 1/2, 349, 349 1/2, 350, 350 1/2, 351, 351 1/2, 352, 352 1/2, 353, 353 1/2, 354, 354 1/2, 355, 355 1/2, 356, 356 1/2, 357, 357 1/2, 358, 358 1/2, 359, 359 1/2, 360, 360 1/2, 361, 361 1/2, 362, 362 1/2, 363, 363 1/2, 364, 364 1/2, 365, 365 1/2, 366, 366 1/2, 367, 367 1/2, 368, 368 1/2, 369, 369 1/2, 370, 370 1/2, 371, 371 1/2, 372, 372 1/2, 373, 373 1/2, 374, 374 1/2, 375, 375 1/2, 376, 376 1/2, 377, 377 1/2, 378, 378 1/2, 379, 379 1/2, 380, 380 1/2, 381, 381 1/2, 382, 382 1/2, 383, 383 1/2, 384, 384 1/2, 385, 385 1/2, 386, 386 1/2, 387, 387 1/2, 388, 388 1/2, 389, 389 1/2, 390, 390 1/2, 391, 391 1/2, 392, 392 1/2, 393, 393 1/2, 394, 394 1/2, 395, 395 1/2, 396, 396 1/2, 397, 397 1/2, 398, 398 1/2, 399, 399 1/2, 400, 400 1/2, 401, 401 1/2, 402, 402 1/2, 403, 403 1/2, 404, 404 1/2, 405, 405 1/2, 406, 406 1/2, 407, 407 1/2, 408, 408 1/2, 409, 409 1/2, 410, 410 1/2, 411, 411 1/2, 412, 412 1/2, 413, 413 1/2, 414, 414 1/2, 415, 415 1/2, 416, 416 1/2, 417, 417 1/2, 418, 418 1/2, 419, 419 1/2, 420, 420 1/2, 421, 421 1/2, 422, 422 1/2, 423, 423 1/2, 424, 424 1/2, 425, 425 1/2, 426, 426 1/2, 427, 427 1/2, 428, 428 1/2, 429, 429 1/2, 430, 430 1/2, 431, 431 1/2, 432, 432 1/2, 433, 433 1/2, 434, 434 1/2, 435, 435 1/2, 436, 436 1/2, 437, 437 1/2, 438, 438 1/2, 439, 439 1/2, 440, 440 1/2, 441, 441 1/2, 442, 442 1/2, 443, 443 1/2, 444, 444 1/2, 445, 445 1/2, 446, 446 1/2, 447, 447 1/2, 448, 448 1/2, 449, 449 1/2, 450, 450 1/2, 451, 451 1/2, 452, 452 1/2, 453, 453 1/2, 454, 454 1/2, 455, 455 1/2, 456, 456 1/2, 457, 457 1/2, 458, 458 1/2, 459, 459

Monarchismus und Genossenschaftsbewegung.

Die Zentrale der SPD. hat an den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und den Bundesvorstand des ADGB, ein offenes Schreiben gerichtet, in welchem diesen Organisationen ein gemeinsames Kampfbild gegen die durch die Wahl der Monarchisten Hindenburg auf werdende monarchistische Gefahr vorgeschlagen wird.

Jeder Arbeiter wird nach der Präsidentenwahl begreifen, welche Gefahren ihm und seiner Familie drohen. Hindenburgs Ernennung ist ein warnendes und für jeden Arbeiter furchtbareres Zeichen. Das die Politik des Jahrtausend langem Arbeiterkampfes der Sozialdemokratie dahin führen mußte, ist so oft dargelegt und bewiesen worden, daß es hier nicht noch einmal wiederholt werden braucht. Die sozialdemokratische Führung steht jetzt vor der Wahl, gemeinsam mit der einzigen Arbeiterpartei nicht nur die monarchistische Gefahr einzudämmen und abzumehren, sondern darüber hinaus den Kampf des gesamten Proletariats um die Verbesserung seiner Lebenslage mit dem Ziele des endgültigen Sturzes der Bourgeoisie ernstlich zu führen oder bei Ablehnung des kommunistischen Angebotes ihren Einfluß auf die Arbeiterklasse endgültig und vollständig zu verlieren. In diese Frage für die Heilmänner e tritt quasi schon sehr ernst, wenn auch nur ihr simplus Politizitätsbewußtsein an dem Punkte steht, so in die Entscheidung über die sozialdemokratische Arbeiterklasse eine Frage ihres Schicksals, eine Frage auf Leben und Tod. Denn das ist klar, entweder verliert der Kampf der 20 Millionen deutscher Arbeiter, die während des Kaiserregimes Hindenburg und seine Hohenzollernfreunde haben gelernt haben, um ihre endliche Befreiung, die nur durch Niederlegung der Monarchisten als erste Schritt möglich ist, oder weiter in immer schnelleren Besinken in völlige Sklaverei unter den Fucheln des Dawes-Vertrages, der unter Anwendung von Fortschritt und Mussolinischen Methoden unter Führung Hindenburgs von der deutschen Schwerindustrie mit Unterstützung des Ententekapitals durchgeführt werden wird. Daneben ist absolut höchste Aussicht, in absehbarer Zeit als Kassenruhrer für Morgan & Co. im neuen imperialistischen Krieg gegen den Weltrevolution, gegen Sowjetrußland, benutzet zu werden. Das sind die Fragen, die jeder Arbeiter sich ernst überlegen muß, und die es jetzt zu entscheiden gilt. Der Schritt der kommunistischen Partei, unterstützt von der kommunistischen Internationale, wird jeden Arbeiter, jeder Arbeiter in die Entscheidung zwingt.

Zum deutschen Proletariat gehören mindestens neun Zehntel oder 3 1/2 Millionen Arbeiter, die in den Konsumvereinen organisiert sind, die noch immer zum wissenden großen Teil unter sozialdemokratischer Leitung stehen. Obwohl von den Bourgeois-Gelehrten und von den reformistischen Anhängern in eine politische Neutralität hineingekleidet, die tatsächlich nicht besteht, sind auch für die Konsumvereine die jetzt zur Entscheidung kommenden Fragen: die Reaktion, die Fortschritt, die Diktatur des Kapitals, die Diktatur des Proletariats ebenfalls von schicksalsschwerer Bedeutung. Auch die sozialdemokratischen Anführer in der deutschen Genossenschaftsbewegung stehen vor der gleichen Wahl wie die sozialdemokratischen Parteiführer, die d. entweder Fortführung der alten Burgfriedens- und Arbeitsgemeinschaftspolitik mit dem Unternehmertum im Dienste der Finanz- und Kapitalistokratie oder politische Interessenvertretung der Millionen Mitglieder in den Konsumvereinen.

Wer die in der Leitung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine befindlichen Sozialdemokraten kennt, der ihre gescheiterten Kampfbildungen des Verfalls an der Arbeiterklasse und des Verfalls der Sozialdemokratie an die Bourgeoisie im letzten Jahrzehnt miterlebt hat, wer sich erinnert, mit welcher Brutalität diese Kreaturen jederzeit die von den Arbeitern unter ungeschützten Opfern, in mühseliger Arbeit aufgebaute Genossenschaftsbewegung zu zerstören beabsichtigt sind, wer die Methoden ihres Kampfes gegen die einzigen Verfechter der Arbeiterinteressen, gegen die Kommunisten kennen, gegen alles was revolutionär fühlen und denken gelernt hat, kann, wird sich keinen Illusionen hingeben, daß diese Leute heute noch von ihrer verhängnisvollen Politik Abstand nehmen können. Sie sind die Gefangenen ihres Verfalls, jeden proletarischen Denkens und Fühlens bar, sie sind simple Spießbürger, bourgeoise Krümer geworden, die keine Kraft zur Rückkehr in den proletarisch-revolutionären Weg finden werden. Damit aber ist zugleich die Aufgabe aller Genossenschaftler, gleich in welchen Parteien sie stehen und die alle vom gleichen Schicksal bedroht sind, gegeben. Die 1200 deutschen Konsumvereine müssen im Kampf um die Fortführungen des Minimalprogramms in die revolutionäre Front eingereiht werden, die die elementarsten Interessen ihrer Massen vertreten.

Unter der Herrschaft Hindenburgs, der schärfsten Reaktion vor offenen Monarchisten und Fürstlichen, kann die Genossenschaft nur das gleiche Schicksal werden, das sie unter sozialdemokratischer Leitung im Kaiserreich und in Hindenburgs Händen gefunden haben: völlige Auflösung und Zerstörung. Wenn die 3 1/2 Millionen proletarischer Genossenschaftler ihre Bewegung vor diesem Schicksal retten, so können sie nicht dem Weg folgen, den zweifelslos die Hamburger Anführer und die sozialdemokratische Bürokratie gehen werden, den Weg, der offen in das monarchistische Lager führt. Sie müssen bei Strafe ihres Untergangs mit der übrigen deutschen Arbeiterklasse unter Führung der kommunistischen Partei den Kampf gegen die Reaktion in allen ihren Formen aufnehmen. Diese Formen werden teils in der brutalen Unterdrückung, teils in Schrittwort, aber völliger Anbeugung und immer härterer Steuerbefreiung und Ausplünderung der Konsumvereine und der proletarischen Massen bestehen. Kampf gegen Reaktion bedeutet also für die Konsumvereine in erster Linie Kampf gegen die Steuergehalte, gegen Schenkungen, gegen Dawes-Vertrag und sozialdemokratische Parteipolitik.

Und damit sind auch die Aufgaben der Kommunisten in den Genossenschaften ganz gestellt. Der letzte Rest der Passivität, der noch in unseren Reihen, besonders in der Genossenschaftsbewegung herrscht, muß sofort und restlos beseitigt werden. Jetzt ist es Zeit, daß alle Fraktionen von neuem ihre intensive Tätigkeit wieder aufnehmen. In allen Konsumvereinen müssen die Kommunisten dafür sorgen, daß sofort außerordentliche Generalversammlungen stattfinden, in denen zur Lage in Deutschland, zur Lage der Konsumvereine und zu den Fortführungen des Offenen Briefes Stellung genommen wird. Die Mitglieder müssen mobilisiert werden. Es geht um ihr Schicksal, um ihre Haut. Die Anführer müssen gewonnen werden, offen Farbe zu bekennen. Und wenn sie, was voraussetzungsvoll eintreten dürfte, mit Seltsamem an Hindenburg gehen, so müssen sie noch heute aus der proletarischen Genossenschaftsbewegung entfernt werden. Schon morgen kann es zu spät sein. Diese große Aufgabe müssen die Kommunisten jetzt unverzüglich lösen, mit allen Kräften dafür sorgen, daß die proletarischen, unüberwindlichen Kräfte in den Genossenschaften und in den Gewerkschaften vereint mit der kommunistischen Partei zum Entscheidungskampf organisiert werden.

An die Arbeit, Genossen!
Nieder mit der Reaktion!
Nieder mit den Monarchisten!
Es lebe der geeinte Befreiungskampf des deutschen Proletariats!

Erfolg der Kommunisten in Schwarzberg.

In der am 19. April stattgefundenen Generalversammlung der Konsumgenossenschaft Schwarzberg in Sachsen eroberten die Kommunisten die Mehrheit in der Verwaltung. Die Generalversammlung war äußerst stark besucht. Bei der Wahl zum Aufsichtsrat erhielt die SPD 290, die ZPD 140 Stimmen. Der Aufsichtsrat legt sich jetzt aus 6 Kommunisten und 3 Sozialdemokraten zusammen.

Ein gegen den Geschäftsführer eingebrachtes Mißtrauensvotum wurde mit circa 400 Stimmen angenommen; es stimmten auch die sozialdemokratischen Arbeiter dafür, die von sozialdemokratischer Verwaltung die Kasse voll haben.

Verfrühter Jubel.

Der frühere Geschäftsführer Eigen des Bezirkskonsumvereines Beiersdorf-Naumburg hat ohne Genehmigung der Verwaltung seinen Posten verlassen und ist deshalb von seiner Geschäftsführerschaft entbunden worden. Jetzt hat dieser laubere Herr, der sich immer als ein „wahrer Schwächling“ von Genossenschaftsinteressen ausbeutete, mit einem anderen ähnlichen Raibers in Bremen eine Kaiser-Engels-Firma eröffnet, unternimmt also ein Konkurrenzgeschäft gegen die Konsumvereine. Trotzdem veröffentlicht die SPD-Presse einen Brief des Herrn Eigen in ihren Kassen- und Reiter Zeitungen, auf dessen Inhalt die Arbeiter eine Erwiderung für anständige Menschen unmöglich ist. Die Mißbilligung des Beiersdorfer Konsumvereins wird ihr Urteil über Eigen abgeben.

Realistisch: Die Hamburger Genossenschaftsbürokratie führt sich mit Freuden vor die Kassen und führt dort eine „erschütternde Bekämpfung“ dessen, was sie seit Jahr und Tag gegen die kommunistischen Verbände in der Genossenschaftsbewegung angesetzt hat. Sie emuliert den reinen Eifer mit offenen Armen, kann sie doch wiederum managen solchen Material eine neue, wohlfeile Hebe gegen die Kommunisten entwerfen. Der Jubel über die SPD-Presse ist eine ordentliche Mehrheit der letzten Generalversammlung des Beiersdorfer Vereins von

Eigen und seinen sozialdemokratischen Freunden durch Einstellung und falsche Informationen mißtrauen ließ und zwei Sozialdemokraten zum Unterverbandsrat wählte sowie die Einführung des Vertriebsbüros beschloß, ist verurteilt. Die Opposition, in der letzten Generalversammlung nur schwach vertreten, wird sich nicht wieder von der ZPD überempfinden lassen. Gerade die letzten Vorgänge werden die Konsumvereinsmitglieder in Weisheit aus ihrer Passivität aufrichten und schon in der nächsten Generalversammlung den Sozialdemokraten die Antwort erteilen. Die Hamburger Anführer können verurteilt sein, daß ihre Aufforderung an die Beiersdorfer Mitglieder, die Zaubersprüche und Gelübdeaktion im Interesse ihrer Organisation nunmehr rückwärts und restlos durchzuführen, nicht umsonst gewesen ist. Wenn Schädlinge an der proletarischen Genossenschaftsbewegung sind, es geben sie Giten und auch der Tag wird nicht ausbleiben, wo die Zaubersprüche in der gesamten deutschen Genossenschaftsbewegung durchgeführt ist.

Sobald in im Allgemeinen Genossenschaftsverband, Berlin-Friedrichshagen, eine neue, für alle Funktionen überaus wichtige Broschüre erschienen:

Nenin über das Genossenschaftswesen.

(Artikel und Neben, zusammengefaßt und eingeleitet von R. S. Reichsdiplomist)

104 Seiten, Organisationspreis 70 Pf., Ladenpreis 1.— M.

Die Broschüre enthält:

- I. Teil: Kampf gegen die Reaktion.
- II. Teil: Kampf gegen die Genossenschaftsreformisten.
- III. Teil: Während des Krisenkommunismus 1917-1920.
- IV. Teil: Unter der neuen kommunistischen Diktatur 1921-1923.

In dieser Broschüre finden wir nicht nur Nenins Stellung gegenüber dem Genossenschaftsreformismus, sondern auch zu den übrigen wichtigen Genossenschaftsfragen vor unter dem Einfluss des Reformismus. Dadurch hat diese Broschüre eine Bedeutung für jeden kommunistischen Genossenschaftler. Sie muß von allen Genossenschaftlern gelesen werden.

Soll auch die KGB. ruiniert werden?

Am 15. März haben die Wahlen zur Delegiertenversammlung der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung stattgefunden. Die Liste der SPD. erhielt 800, die Liste „Genossenschaftsbund“, hinter der sich die ZPD. verbündet, erhielt circa 1600 Stimmen. Gegenüber dem Vorjahr hat die SPD. ihre Stimmenzahl gehalten, die ZPD. um circa 200 gewonnen. Die SPD. aber erhielt nur 12 Mandate, die ZPD. 408, d. h. bei einem Drittel der für die kommunistische Partei abgebenen Stimmen erhielt sie nicht einmal ein Viertel der Mandate. Dagegen die ZPD. der Revolution unter der Leitung der Stimmen über drei Viertel abgab. Das zeigt, daß bei diesem berühmten „Verhältnismäßigkeits“ etwas jaun feil war. Zarische ist, daß sehr viele der sozialdemokratischen Delegierten in den Bourgeoisbüros Berlin mit 15 und 20 Stimmen gewählt wurden, während die SPD. am ein Mandat zu erhalten, in den Arbeiterbüros mit 130 Stimmen auf sich vereinigen mußte. Neben dieser Wahlrechtsanomalie haben zu diesem zusammengegangenen Wahlergebnis noch Wahlbedingungen und Wahlbeeinflussungen der SPD. beigetragen. So hat der von der Verwaltung der KGB. als Wahlleiter beauftragte einseitige Sozialdemokrat 5 a 1 e ist unter 10 von der kommunistischen Fraktion eingereichte Kandidatenlisten wegen seiner jormaler Mängel einfach für unzulässig erklärt und damit 57 Mandate seinen Gefolgsleuten zugesandt. Alle von den Vorkämpfern eingereichten Proteste blieben unbeachtet. Weiter hat die Verwaltung, die angeblich „politisch neutral“ ist, bei der sozialdemokratischen Fraktion willkürliches Verhalten geübt. Ihre Mitglieder wurden in den Kassenbüros offiziell verurteilt, die Verbreitung des kommunistischen Propagandas behindert, zum Teil unterbunden. Die „parteilose“, „neutral“ Verwaltung, das heißt auf Kosten der KGB. ein öffentliches Parteibüro, das offen für die ZPD. und die Sozialdemokraten aufbietet. Die Mitglieder der KGB. dürfen also nicht die sozialdemokratische Wahlpropaganda bezahlen, aber wohl müssen sie das Wahl halten. Daneben haben in den letzten Tagen vor der Wahl die in der KGB. beschäftigten Sozialdemokraten ihre familiären Familienmitglieder als Mitglieder

Die übliche Vorstellung der Spießbürger von den Volkseigenen, die von der verleumdenden Presse unterfüttert wird, besteht darin, daß die Volkseigenen auf keinerlei Kompromisse — mit niemand, nie und nimmer — eingehen.

Eine solche Vorstellung ist für uns als Partei des revolutionären Proletariats wohl schmeichlich, denn sie beweist, daß selbst unsere Feinde unser Selbstan in dem Grundprinzip der Volkseigenen, des Sozialismus und der Revolution anerkennen. Aber es soll doch die Wahrheit gesagt werden: eine beratende Vorstellung entspricht der Wirklichkeit nicht.

Einer kämpfenden Partei werden oft Kompromisse unabweislich durch die Verhältnisse aufgedrängt, und es wäre lächerlich, ein für allemal darauf zu verzichten, die Schuld rätens weis zu machen.

Die Aufgabe einer wahrhaft revolutionären Partei besteht nicht darin, den unmöglichen Verzicht auf jegliche Kompromisse zu proklamieren, sondern darin, durch alle Kompromisse — so weit sie unabweislich sind — hindurch die Ziele unserer Revolution, unserer Klasse, unserer revolutionären Aufgabe, unserer Sache zu Vorbereitung der Revolution und Vorbereitung der Volkseigenen zum Ziele der Revolution durchzuführen.

(Lenin, 6. September 1917, Neben Wochen vor der Revolution.)

in der KGB. angenommen. Diese erhielten selbstverständlich für ihr Mitgliederbuch, das in zahlreichen Fällen alten kommunistischen und oppositionellen Mitgliedern vorenthalten wurde, und nahmen restlos an der Wahl teil, obwohl sie entgegen gesetzlichen Bestimmungen noch nicht einmal im Genossenschaftsregister eingetragen waren. In vielen Fällen ist selbsteinstellt worden, daß auf sozialdemokratische Mitglieder von Fremden gewährt wurde. Der auf Grund dieser inkonsequenten Wahlbedingungen von der kommunistischen Fraktion in der Generalversammlung am 6. April beantragte Beschluß, die gesamte Wahl für unzulässig zu erklären, wurde von dem Renegaten 5 a 1 e unterdrückt. Alle übrigen von der kommunistischen Fraktion eingebrachten Anträge, insbesondere ein Resolution, die sich mit der für die Konsumvereine verhängnisvollen Steuerbegünstigung der monarchistischen Ruder-Regierung beschäftigt, für „politisch“ erklärt und eine Beratung durch sozialdemokratischen Zerror verhindert. Eine Reihe anderer Anträge wie: Wahl einer unparteilichen Wahlleitung, Prüfung der Bilanz zum Zwecke besserer Aufklärung der Anteile und Bereinigungen, Zurücknahme der Ausschüsse, Unterstützung der erwerblichen Mitglieder durch kostenlose Versicherung von je einem Brot drei Wochen, — alle diese Anträge wurden von der sozialdemokratischen Verwaltung zurückgeschlagen. Letzten Endes, als die kommunistische Fraktion gegen diese mit dem Statuten und dem Genossenschaftsstatut in Widerspruch stehenden parteiellen Geschäftsabführung des Lange und seiner sozialdemokratischen Freunde protestierte, die Generalversammlung von den Sozialdemokraten geschlossen. Der kommunistischen Fraktion stehen die Mitglieder mehrere Stunden Unterstützung zur Verfügung, die sofortige Einberufung einer neuen Generalversammlung der Genossenschaft. Gleichseitig ist beim Landgericht Berlin von einer 5 a 1 e der vereinsfähigen Delegierten Klasse gegen die verantwortlichen Reformer wegen Bruch der Statuten und Verstoßen gegen das Genossenschaftsstatut sowie um Unzulässigkeitserklärung der Wahl und der „Beschüsse“ der Generalversammlung angeklagt.

Diese Vorgänge in Berlin stellen allen Genossenschaftlern von neuem, mit welchen Inkarnen selbsten Sozialdemokraten die soziale Bewegung in den Genossenschaften unterdrückt, wie sie bestritten sind, die mit den Großen der Arbeiter mit am unterdrückten Genossenschaften in ihre Einkünfte zu verhandeln. Es kommt ihnen nicht darauf an, durch Massenanschläge den Namen Konsumvereine zu vernichten. Die Genossen Targler, Scharf, Schmidt, Sassehoff und die Genossen Wapner, die in der letzten Generalversammlung gegen die unparteiliche Verwaltung des sozialdemokratischen Verwaltungsrates durch den KGB. ausgeschrieben worden. Sie haben selbstverständlich ebenfalls bei der Generalversammlung Einspruch und beim Landgericht Rechtsmittel eingebracht.

Die oppositionellen Genossenschaftler Berlins werden alle aufgerufen, ihren Kampf der KGB. durch die Sozialdemokraten, die schon restlos die Hälfte ihres schädlichen Verfalls in Köln und anderen Orten geleistet haben, zu verhindern.

